VBE Magazin

Zeitschrift des Verbandes Bildung und Erziehung – Landesverband Baden-Württemberg

April 2018

E 4508

4

Themen

- Prof. Dr. Katrin Lohmann: Der Auftrag der Grundschule darf keine Utopie sein
- Sprichst du noch oder verstehst du schon? Von Julia Schuck
- Stichwort: Lehrkräfte als Stützen des Staates
- Landespressekonferenz zur Forsa-Umfrage im Auftrag des VBE
- Vera 8
- Verabschiedung Volker Stich
- Der ÖPR stellt sich vor: Konstanz/Tuttlingen
- Der Hauptvorstand tagte
- Aus den Referaten
  - Junger VBE
  - Senioren

Lehrermangel an Grundschulen:

Kultusministerium wirbt um Gymnasiallehrkräfte

Mehr zum Thema auf den Seiten 10–11

57. Jahrgang 2018

Herausgeber:
Verband Bildung und Erziehung (VBE)
Landesverband Baden-Württemberg
Heilbronner Straße 41, 70191 Stuttgart
Telefon 0711 / 2 29 31 46
Telefax 0711 / 22 93 14 79
E-Mail: vbe@vbe-bw.de
Internet: http://www.vbe-bw.de

Vorsitzender:
Gerhard Brand
Hofberg 33, 71540 Murrhardt
Telefon privat: 07192 / 90 22 90
Telefon geschäftlich: 0711 / 2 29 31 46
E-Mail: gerhard.brand@vbe-bw.de

Geschäftsführung:
Cornelia Rück
Heilbronner Straße 41, 70191 Stuttgart
Telefon 0711 / 2 29 31 46
Telefax 0711 / 22 93 14 79
E-Mail: vbe@vbe-bw.de
Internet: http://www.vbe-bw.de

Redaktion:
Susanne Preget
Hofberg 33, 71540 Murrhardt
Telefon 07192 / 90 22 90
E-Mail: vbe.magazin@vbe-bw.de

Anzeigenwerbung:
Wilke Mediengruppe GmbH,
Oberallener Weg 1, 59069 Hamm
Telefon 0 23 85 / 4 62 90-0
Telefax 0 23 85 / 4 62 90-90
E-Mail: info@wilke-mediengruppe.de

Mitgliederverwaltung
Telefon 0711 / 22 93 14 71
E-Mail: vbe@vbe-bw.de

Rechnungsstelle:
Alexandra Vock
Kaiserstuhlring 58, 68239 Mannheim
E-Mail: alexandra.vock@web.de

Druck:
Wilke Mediengruppe GmbH,
Oberallener Weg 1, 59069 Hamm
E-Mail: info@wilke-mediengruppe.de

Redaktionsschluss:
Magazin 5-2018: 9. April 2018
Magazin 6-2018: 2. Mai 2018
Das VBE-Magazin erscheint 10-mal jährlich (dabei zwei Doppelnummern). Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Nichtmitglieder bestellen über die Landesgeschäftsstelle, Heilbronner Straße 41, 70191 Stuttgart. Einzelheft 1,90 €, zuzüglich Versandgebühr, Jahresabonnement: 19,50 €. Bei Nichtlieferung infolge höherer Gewalt besteht kein Ersatzanspruch.

Die Artikel werden nach bestem Wissen veröffentlicht und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Rechtsansprüche können aus der Information nicht hergeleitet werden. Gezeichnete Beiträge sind nicht unbedingt mit der Meinung des Verbandes identisch. Die Artikel sind urheberrechtlich geschützt. Ein Nachdruck, ganz oder teilweise, ist nur mit Genehmigung der Redaktion, die gerne erteilt wird, zu gezeichneten Beiträgen mit der des Verfassers, bei Zusendung eines Belegexemplares gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr. Die Einsender erklären sich mit einer redaktionellen Prüfung und Bearbeitung der Vorlage einverstanden. Besprechung unverlangt zugesandter Bücher bleibt vorbehalten.

Fotos: Titel: Marco2811; Seite 6: Christian Schwier, Ingo Bartussek; Seite 7: highwaystarz, contrastwerkstatt; Seite 8: Contrastwerkstatt, Christian Schwier; Seite 9: woodapple, dp@pic; Seite 10: Marco2811; Seite 16: halfpoint; Seite 25: hawanafsu – alle Fotolia, StockPhotoSecrets/99Club; Seite 36: StockPhotoSecrets; Seite 39: Robert Kneschke, mast3r, vectorfusionart, Christian Schwier; Seite 40: nataba – alle Fotolia
ISSN 0942-4628

Editorial

Achtung, Schock

Gerhard Brand

Im Jahr 2000 erlitten wir einen veritablen Schock! Das war sozusagen der Ur-Schock, und seit dieser Zeit wiederholt sich der Nach-Schock spätestens alle drei Jahre. Da es im Jahr 2000 begann, sind wir in diesem Jahr wieder dabei: Schock! Andreas Schleicher, beauftragt von der OECD, wird Daten für die PISA-Studie 2018 zusammentragen. Veröffentlicht werden die Ergebnisse allerdings erst im kommenden Jahr. Der Grund, warum ich heute schon darüber schreibe: Andreas Schleicher hat am 22. März die erste Einführung in die PISA-Studie 2018 gegeben. Der Schwerpunkt war Lesekompetenz. Da konnte für uns nichts Gutes rauskommen.

Die Stuttgarter Nachrichten schrieben kürzlich im Lokalteil zum vorgestellten Stuttgarter Bildungsbericht: „… Ergebnisse der Einschulungsuntersuchung im Teilbereich Sprache: Von 5.052 untersuchten Kindern zeigten demnach mehr als 3.000 ein „auffälliges Ergebnis", „… geradezu schockiert zeigten sich einige Ausschussmitglieder". Da war es wieder: Schockiert! Warum auch nicht schockiert? Weil es die falsche Reaktion ist! Die unaufgeregte Frage nach dem Untersuchungsformat, der Skalierung, der Sensibilität der Erfassung und Auswertung der Daten würde uns weiterbringen. Und so ist dem Zeitungsartikel in der Folge auch zu entnehmen, dass dieses Ergebnis wohl an dem extrem sensiblen Sprachscreening gelegen haben müsse, welches auch geringfügige Auffälligkeiten erfasse. Das ist anständiges Verhalten. Das Zustandekommen erschreckender Ergebnisse wird erklärt, und wir können den Sachverhalt einordnen.

So anständig ist nicht jeder! Die PISA-Studie 2015 bescherte der Schweiz eine böse Überraschung: In Mathematik zehn Punkte verloren, in den Naturwissenschaften neun und im Lesen gar 17. Damit fiel die Schweiz unter das Niveau von 2009 zurück – und die Schweizer waren 2009 schon in Schockstarre ob ihrer Ergebnisse. Was war passiert? Hatten die Schweizer einen grottenschlechten Geburtenjahrgang? Nichts dergleichen! Zu der Zeit gab es in der Schweiz keine Veränderung bei den Schülern, keine Veränderung im Schulsystem, aber deutliche Veränderungen im PISA-Untersuchungsformat. In diesem Jahr erfolgte die Umstellung von Papier auf Computer, zurückblättern und die Aufgabe noch einmal korrigieren war nicht mehr möglich. Gleichzeitig schrumpfte die Stichprobe von 20.000 Schülern auf 6.000 Schüler und die Skalierung änderte sich. Drei veränderte Größen im Untersuchungsformat, die absolut nichts mit der Leistungsfähigkeit der Schweizer Schüler zu tun hatten, attestierten einem ganzen Land, seine Hausaufgaben im Bildungsbereich nicht gemacht zu haben.

Bei einer Konferenz im März 2017 sprachen wir Andreas Schleicher darauf an, und Schleicher musste einräumen, dass die Umstellungen im Untersuchungsformat möglicherweise ausschlaggebend für das Absinken der Schweiz gewesen sein könnten. Und jedem ist klar, dass nicht nur die Schweiz von der Veränderung im Untersuchungsformat betroffen war. Diese Informationen werden von der OECD nicht kommuniziert! Und ein ganzes Land denkt darüber nach, aufgrund der PISA-Ergebnisse Änderungen im Bildungssystem vorzunehmen. Schockierend!

Es grüßt Sie herzlichst

Ihr Gerhard Brand

Landesvorsitzender

Der Auftrag der Grundschule darf keine Utopie sein

Die Grundschule steht aktuell vor immensen Herausforderungen, die ihren Bildungsauftrag gefährden. Offenkundig wird dies durch Befunde zu Leistungen von Grundschülerinnen und Grundschülern in Deutsch und Mathematik sowie durch eine Studie, in der ein massiver Mangel an Grundschullehrkräften prognostiziert wird.

Die Ergebnisse des nationalen Bundesländervergleichs des Instituts für Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) zeigen, dass die Grundschulen in fast allen Bundesländern das Leistungsniveau von 2011 nicht halten konnten (Stanat et al. 2017). Es gibt in Deutschland einen nennenswerten Anteil von Viertklässlerinnen und Viertklässlern, die das von der Kultusministerkonferenz definierte Minimum an Kompetenzen nicht erreichen (Unterschreiten der sog. Mindeststandards). Dies betrifft im Lesen 12,5 Prozent aller Kinder, im Zuhören 10,8 Prozent, in der Orthografie 22,1 Prozent und in Mathematik 15,4 Prozent. Der Anteil der Kinder aus Baden-Württemberg entspricht dabei dem deutschlandweiten Anteil. Auch hier gelingt es offenbar vielfach nicht, den Auftrag einer grundlegenden Bildung zu verwirklichen.

Dieser Auftrag ist knapp 100 Jahre alt und erinnert an die Gründung der Grundschule im Jahr 1919 durch Artikel 146 der Weimarer Verfassung: „Auf einer für alle gemeinsamen Grundschule baut sich das mittlere und höhere Schulwesen auf." In den Richtlinien zur Aufstellung von Lehrplänen von 1921 heißt es: „Die Grundschule als gemeinsame Schule für alle Kinder der ersten vier Schuljahre hat die Aufgabe, den sie besuchenden Kindern grundlegende Bildung zu vermitteln." Die Grundschule war eine demokratisch gedachte Schule. Die Kinder sollten (zumindest) zu Beginn ihrer Schulzeit unabhängig von ihrem sozialen Hintergrund, ihrer Konfession und ihrem Geschlecht gemeinsam lernen und eine grundlegende Bildung erfahren. Seit nunmehr einem Jahrhundert wird das Selbstverständnis der Grundschule von diesen Gedanken geprägt (Schorch 2007).

Prof. Dr. Katrin Lohrmann, Professorin für empirische Unterrichtsforschung mit Schwerpunkt Grundschule, Pädagogische Hochschule Freiburg

Die Grundschule ist die erste Schule, die das Bild von Schule und schulischem Lernen prägt und Verantwortung für einen gelingenden Schulstart trägt. Sie muss Anschlussfähigkeit gewährleisten, indem sie sowohl an vorschulische Erfahrungen anknüpft als auch auf weiterführendes Lernen vorbereitet.

Die Grundschule ist eine gemeinsame Schule, die von (nahezu) allen schulpflichtigen Kindern besucht wird. Bedingt durch die vorschulische Erziehung und Sozialisation bringen die Kinder zu Schulbeginn unterschiedliche Voraussetzungen (Haltungen, Einstellungen, Fertigkeiten, Fähigkeiten) mit, die in Schule und Unterricht allgegenwärtig sind. Dieser Gedanke einer gemeinsamen Schule wird aktuell durch Inklusion noch gestärkt.

Die Grundschule ist eine kindgemäße Schule, sie ist die einzige Schule, die ausschließlich von Kindern besucht wird. Aus einem aktuellen Verständnis von Kindheit heraus ergibt sich, dass die Grundschule ein Raum für altersgerechtes Lernen und zugleich Raum für das Leben der Kinder sein sollte.

Die Grundschule hat den Auftrag einer grundlegenden Bildung, die Kindern bei der Bewältigung ihres Lebens dienlich sein soll: Beispielsweise eröffnet der Schriftspracherwerb Kindern gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe, mathematische Kompetenzen tragen dazu bei, Probleme aus der Lebenswelt zu strukturieren und zu lösen, und der Sachunterricht unterstützt die Kinder, ihre Umwelt sachbezogen zu verstehen und darin zu handeln. Mit solchen Kompetenzen bereitet die Grundschule die Kinder auf Angebote und Anforderungen weiterführender Schulen vor. Defizite aus der Grundschulzeit – wie sie durch das Nichterreichen der Mindeststandards offenbar werden – können später kaum noch nachgeholt werden und gefährden den weiteren Schulerfolg. Forschungsbefunde zeigen, dass das auf der Ebene der Grundschule erreichte Niveau wesentlichen Einfluss auf den weiteren Verlauf der Bildungskarrieren hat (Bos 2004).

Der Grundschule kommt damit im deutschen Schulwesen eine herausragende Bedeutung zu. Wird der Auftrag einer grundlegenden Bildung angesichts der IQB-Ergebnisse zur Utopie?

Es gibt berechtigten Anlass zur Sorge. Um alle Schülerinnen und Schüler entsprechend ihren Lernvoraussetzungen zu fördern, bedarf es einer kontinuierlichen Verbesserung der Unterrichtsqualität. Diese ist jedoch nur durch Lehrerinnen und Lehrer mit einer auf die Grundschule bezogenen fachlichen, fachdidaktischen und pädagogisch-psychologischen Qualifikation zu leisten. Doch diese Lehrkräfte (werden) fehlen, wie eine Studie der Bertelsmann Stiftung zum Lehrermangel an Grundschulen zeigt (Klemm & Zorn 2018). Bis 2025 prognostizieren die Autoren 35.000 fehlende Grundschullehrkräfte.

Wie kann die Unterrichtsqualität an Grundschulen angesichts dieser schwierigen Rahmenbedingungen in den nächsten Jahren gehalten – oder besser noch: gesteigert – werden?

Im Mittelpunkt steht das Wissen um die Bedeutung differenzieller Effekte

angesichts der zunehmenden Heterogenität in den Klassen: Didaktische Maßnahmen eignen sich häufig nicht für alle Kinder gleichermaßen, sondern entfalten ihr Potenzial nur bei Kindern mit bestimmten Lernvoraussetzungen, wohingegen sie andere Kinder sogar beim Lernen behindern können. Vielfach belegt ist zum Beispiel, dass sogenannte „starke" Schülerinnen und Schüler von selbstgesteuertem Lernen profitieren, wohingegen „schwache" Schülerinnen und Schüler erfolgreicher in strukturierteren Lernumgebungen lernen. Solche adaptiven Maßnahmen zielen letztlich darauf, bei jedem Kind tiefer gehende, kognitiv aktivierende Lernprozesse anzuregen.

Die Befunde des IQB haben das baden-württembergische Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst im Januar 2018 veranlasst, ein Forschungskolleg zu Heterogenität in der Klasse auszuschreiben. Ziel ist es, den bestmöglichen Umgang mit Heterogenität in der Grundschule zu untersuchen. Vorschläge für Maßnahmen der Unterrichtsgestaltung und des Kompetenzaufbaus bei Lehrkräften sollen entwickelt und nutzbares Wissen für den Unterrichtsalltag bereitgestellt werden.

Auch diese Initiative seitens der Bildungspolitik zeigt: Die aktuellen Herausforderungen an Grundschulen bedürfen der gemeinsamen Anstrengung aller Beteiligten – der Lehrerinnen und Lehrer, der Schulleiterinnen und Schulleiter sowie der in der Bildungspolitik, Bildungsverwaltung und Bildungsforschung Tätigen.

Nur durch gegenseitige Unterstützung kann es gelingen, allen Kindern positive, altersgemäße Lernerfahrungen im Rahmen grundlegender Bildung zu ermöglichen.
Prof. Dr. Katrin Lohrmann

Pressemeldungen

VBE: Bereits Grundschüler erschweren durch ihr Verhalten Unterricht

Ständige Störungen der Lernwilligen durch unerzogene Kinder nehmen massiv zu

Die Schlagzeilen, in denen von Resignation und Ohnmacht der Schulen die Rede ist, weil immer mehr Schüler durch ihr Verhalten schon im Grundschulbereich massiv andere Kinder vom Lernen abhalten, nehmen zu. Der Verband Bildung und Erziehung (VBE) Baden-Württemberg sieht mit Sorge, dass im Unterricht stumme Signale vonseiten der Lehrer von etlichen Schülern in ihrem ungebremsten Mitteilungs- und Bewegungsdrang nicht einmal mehr wahrgenommen werden.

Weil viele Kinder von zu Hause nicht mehr die Erziehung erfahren dürfen, die für eine gesunde Entwicklung nötig ist, wird den Kindertagesstätten und Schulen eine Sisyphusarbeit aufgebürdet, an der diese Einrichtungen scheitern müssen – trotz aller bildungspolitischen Offensiven und pädagogischen Bemühungen der Erzieherinnen und der Lehrkräfte. Kindergärten und Schulen sind angewiesen auf starke, interessierte und engagierte Eltern als Partner für die Erziehung der Kinder und Jugendlichen zu mündigen, verantwortungsvollen Bürgern. Zuallererst sind bei der Bildung und Erziehung der Kinder die Eltern gefordert, dann unterstützen Kindergärten und Schulen diese bei ihrem heute sicher nicht einfachen Erziehungsauftrag. Was in frühester Kindheit aus Unwissenheit, Nachlässigkeit oder auch Bequemlichkeit versäumt worden ist, lässt sich später – wenn überhaupt – nur mit großer Kraftanstrengung und hohem finanziellen Aufwand wieder ausbügeln. Deshalb müsste nach Auffassung des VBE sinnvollerweise auch dort angesetzt werden, wo man am meisten bewirken kann: schon beim Kleinkind. Alles andere später artet meist nur in mehr oder minder hilflose Reparaturversuche aus.

Michael Gomolzig
Pressesprecher des VBE Baden-Württemberg

Exzessiver Medienkonsum – vom ständig eingeschalteten Handy über den Computer, DVD-Player und TV-Apparat bis hin zur Spielekonsole – und in Erziehungsfragen grenzenlos nachgiebige, bisweilen sogar vernachlässigende oder gleichgültige Eltern erschweren Kindern und Jugendlichen, in der Schule konzentriert und selbstständig zu arbeiten. Lehrer müssen daher oft, bevor sie ihren eigentlichen Bildungsauftrag wahrnehmen können, erst einmal Basis-Erziehungsarbeit leisten, damit Unterricht in zu vollen Klassen überhaupt stattfinden und gelingen kann. „Dieser tägliche Spagat zwischen dem eigenen hohen Anspruch an sich selbst, an einen effektiven Unterricht und der vorgefundenen Realität ist Stress pur und macht den Pädagogen das Leben unnötig schwer und sie letztendlich krank", so der VBE-Sprecher. Erziehung sei heute nötiger denn je, könne jedoch nicht einziger Stundeninhalt sein. Unterricht müsse schwerpunktmäßig Unterricht bleiben und dürfe auch nicht zur Therapiestunde umfunktioniert werden.

Jetzt
30 Euro
Startguthaben[1]
sichern!

0,– Euro Bezügekonto[2] der „Besten Bank“

[1] Für dbb-Mitglieder und ihre Angehörigen, Voraussetzung: Eröffnung Bezügekonto, Genossenschaftsanteil von 15,– Euro/Mitglied
[2] Voraussetzung: Bezügekonto mit Online-Überweisungen; Genossenschaftsanteil von 15,– Euro/Mitglied.

- ✔ Bundesweit kostenfrei Geld abheben an allen Geldautomaten der BBBank und unserer CashPool-Partner
- ✔ Einfacher Kontowechsel – in nur 8 Minuten
- ✔ Ausgezeichnete und zertifizierte Beratung im Abgleich mit der DIN SPEC 77222
- ✔ dbb-Vorteil: 30,– Euro Startguthaben[1]

dbb vorsorgewerk
günstig • fair • nah

Jetzt informieren:

In Ihrer Filiale vor Ort, unter Tel. 07 21/141-0
oder www.bbbank.de/dbb

BB Bank

Die Bank für Beamte
und den öffentlichen Dienst

Sprichst du noch oder verstehst du schon?

Wie eine verständnisintensive Grundhaltung zu erfolgreichen Gesprächen führt

Von Julia Schuck

Gespräche mit Eltern, Kollegen, Mitarbeitern, Schülern und vielen anderen Menschen, Beschwerden, Nachfragen, Unterrichts- bzw. Lernsituationen, Beratungen, Konferenzen, Schulentwicklung, Projektplanungen, Reflexionen, Personalführung, Beurteilungen und vieles mehr – Gespräche bestimmen in den verschiedensten Bereichen unseren (Arbeits-)Alltag. Nicht immer sind sie einfach, oft spielen Emotionen eine größere Rolle, als einem Ergebnis zuträglich ist.

Ein Vater beschwert sich bei der Schulleitung über „Das Verhalten der Lehrkraft XY" und verlangt, dass „etwas dagegen getan wird". Es findet ein Gespräch statt, bei dem der Vater Vorwürfe vorbringt, die Lehrkraft sich rechtfertigt, der Schulleiter beschwichtigt. Am Ende gehen sie auseinander, keiner ist so recht zufrieden mit dem Gesprächsverlauf. Der Vater nicht, weil er der Meinung ist, der Schulleiter würde sich sowieso schützend vor seine Kollegin stellen. Die Kollegin nicht, weil sie sich in der unterlegenen Position und im Kreuzfeuer zwischen Eltern und Schulleitung sieht (Beurteilung!). Der Schulleiter nicht, weil die Kollegin ihm Aufwand und Ärger bereitet, weil der Vater die Professionalität der Schule infrage stellt …

Eine wirklich gute Lösung für das Anliegen wird nur selten erreicht. Doch warum ist das so? Warum lassen viele (Konflikt-)Gespräche Beteiligte zurück, bei denen sich jeder als Verlierer fühlt? Warum gelingt es selten, diese Gespräche als gewinnbringend, konstruktiv und zufriedenstellend zu gestalten, dass jeder mit einem guten Gefühl rausgeht? Kommunikations- und Konfliktlösungsseminare scheinen die alleinige Lösung nicht zu sein.

Der Ansatz des „verständnisintensiven Lernens" (ViL), entwickelt von einer Gruppe von Pädagogen und Psychologen an der Universität Jena, mit dem sich auch einige bayerische Lehrkräfte befassen, verfolgt eine Art der Kommunikation, die nicht nur bei Konfliktgesprächen, sondern auch in weiteren unterschiedlichsten Kontexten andere Herangehensweisen eröffnet, beispielsweise beim Lernen mit Schülern oder in alltäglichen Gesprächssituationen. „Verständnisintensiv" geführte Gespräche verlaufen in einer anderen Atmosphäre und führen oft zu erstaunlichen Ergebnissen.

Anders zuhören

Verständnisintensiv geschulte Gesprächspartner hören intensiver zu. Sie versuchen nicht, zwischen den Zeilen zu lesen oder zu interpretieren, sie beobachten genau und achten ganz bewusst auf Mimik, Gestik, Tonfall und Wortwahl, nehmen Stimmungen wahr. Sie hören ergebnisoffen zu. Sie lassen dem Gegenüber die Zeit, die es braucht, unterbrechen nicht, reagieren nicht unmittelbar. Erst wenn der Gesprächspartner signalisiert, dass er bereit ist für eine Reaktion, erfolgt diese.

Verständnisintensiv geschulte Gesprächspartner haben eine andere Grundhaltung. Ihnen ist bewusst, dass eigene Erfahrungen das Denken bestimmen, dass es verschiedene, möglicherweise ebenso richtige Perspektiven auf ein Thema gibt und vor allem welchen weitreichenden Einfluss diese individuellen Rahmenbedingungen haben können.

Eine Mutter, die häufig schulische Dinge hinterfragt, bittet wegen einer Note 3 in einer Probearbeit um einen Termin in der Sprechstunde. Die Lehrkraft fühlt sich allein dadurch schon kritisiert, bisweilen sogar persönlich angegriffen. Sie vermutet, dass die Mutter „Punkte schinden" will, die wahre Leistung ihres Kindes nicht anerkennt. Note 3 ist doch „befriedigend", keine schlechte Note, darüber muss man doch nicht reden, was will sie eigentlich? Eine solche Einstellung ist natürlich keine gute Basis für ein Gespräch.

Eine verständnisintensiv geschulte Lehrkraft hingegen sieht hinter dem Gesprächsbedarf zuallererst die Sorge der Mutter um ihr Kind: Vielleicht hat

die beste Freundin immer bessere Noten, und das Kind ist traurig. Vielleicht hat die Mutter selbst die Note 3 als schlechte Note erlebt, hat den Übertritt aufs Gymnasium nicht geschafft, hat deshalb nicht ihren Traumberuf ergreifen können etc. Vielleicht muss sie jedes Mal die 3 vor der Oma rechtfertigen …

Wenn die Lehrkraft sich bewusst macht, welche Gründe es für die Mutter geben könnte, nachzufragen, verliert die Möglichkeit des Angriffs an Bedeutung. Vor diesem Hintergrund ist die Mutter besser zu verstehen, Emotionen werden reduziert, die Sachebene gewinnt an Bedeutung, und ein ergebnisorientiertes Gespräch wird leichter.

Anders nachfragen

Viele klassische Gesprächsführungstipps unterstützen diese Haltung: Bevor eine Antwort oder eine Nachfrage erfolgt, stellt auch ein verständnisintensiv geschulter Gesprächsteilnehmer sicher, dass es keine Missverständnisse gibt. Jedoch wiederholt er keine Fakten, sondern stellt sein Verständnis des Gesagten aus seiner Perspektive heraus dar: „Ich habe verstanden/wahrgenommen, dass … Ist das richtig?"

Ehe das Gespräch weitergeführt wird, vergewissert sich der ViL-Partner nicht nur, dass er alles richtig, sondern vor allem auch intensiv verstanden hat. Da er sich bewusst ist, dass beim Verstehen immer auch eigene Erfahrungen eine Rolle spielen, fragt er intensiv nach – und gibt dazu dem Partner beim Nachfragen die Möglichkeit, seinen Standpunkt / sein Anliegen selbst nochmals in veränderter Form darzulegen. Dies trägt oft auch beim anderen zu einer klareren Sicht der Dinge bei.

„Was meinst du damit genau?"
„Kannst du mir ein Beispiel geben?"
„Das verstehe ich noch nicht genau genug. Kannst du es noch einmal anders erklären?"
Beschreiben statt bewerten

Anders nachdenken

Indem man also anders an ein Gespräch herangeht und sich auch banale Fragen bewusst macht, kann Gesprächen eine andere Basis gegeben werden. Die sachliche von der emotionalen Ebene zu trennen und die unterschiedlichen Erfahrungen mit einem Thema zu berücksichtigen, fördert das gegenseitige Verstehen und trägt maßgeblich zu einer konstruktiven Gesprächsatmosphäre bei. Eine wertschätzende und ehrlich interessierte Grundhaltung überträgt sich in den meisten Fällen auf alle Gesprächspartner und fördert so gewinnbringende Lösungen.

Meiner Erfahrung nach fehlt bisweilen die gemeinsame Basis in einem Gespräch schlicht deswegen, weil Worte unklar sind. Häufig sprechen Gesprächsteilnehmer aneinander vorbei, weil Begriffe mit unterschiedlichem Inhalt gefüllt werden.

In einem Kollegium sollte ein schulinternes Methodencurriculum entwickelt werden. Schnell entbrannten heftige, hoch emotional aufgeladene Debatten, da jede Lehrkraft eine eigene Vorstellung davon hatte, was unter diesem Begriff zu verstehen sei. Manche kannten Beispiele aus anderen Schulen (die wiederum sehr unterschiedlich waren), manchen sagte dieser Begriff nur wenig. Einige dachten dabei an einheitliche Farben für Hefte und Fächer, andere an Lernmethoden, wieder andere hatten eine Progression zwischen den Jahrgangsstufen im Blick. Die einen hielten ein solches Curriculum für sinnvoll, andere für unnötig. Auch über das WIE waren alle geteilter Meinung: Materialsammlung? Grundgerüst? Gilt es als Vorschlag oder ist es für alle verpflichtend?

So wurde viel aneinander vorbeigeredet, viel Zeit mit individuellen, nachrangigen Details vergeudet. Da auch hier oft nur mit eingeschränkter Offenheit und starren Horizonten zugehört und „diskutiert" wurde, wurden manche Gespräche bisweilen sehr emotional, viele persönliche Befindlichkeiten traten zutage, und bald wich die eigentlich angestrebte Diskussion um ein Methodencurriculum einem sehr emotionalen Schlagabtausch, in dem nicht mehr mit-, sondern nur noch gegeneinander geredet wurde und die Sache selbst völlig nebensächlich war.

Erst nachdem viele persönliche Befindlichkeiten aus dem Weg geräumt, die Emotionen wieder heruntergekocht waren und so manche Träne getrocknet war – und nicht zuletzt nachdem der Begriff „Methodencurriculum" durch den eigenen, selbst gefundenen und mit Inhalt gefüllten Begriff „unser Schulcurricu-

lum“ ersetzt worden war –, konnte aus diesen unterschiedlichen Blickwinkeln und Meinungen letztlich eine fruchtbare Diskussion entstehen.

Was könnte der Auslöser gewesen sein?
Welche Erfahrungen mit dem Thema bringt der andere mit?
Wo liegt das Problem? Wer genau hat eigentlich das Problem?
Was ist das Ziel des Gesprächs?
„Ich habe verstanden, dass … Ist das richtig?“
„Ich habe wahrgenommen, dass dir das schwergefallen ist / dir das wichtig ist / …“
Was ist die Frage hinter der Frage?

Anders verstehen

Zu signalisieren, dass man den anderen wirklich verstehen will, zeigt eine Wertschätzung, ein Ernstnehmen des Gegenübers. Dadurch werden Fronten aufgebrochen und eine vertrauensvolle Gesprächsbasis geschaffen.

Wenn man sich dann die verschiedenen Blickwinkel bewusst macht und versucht, die Dinge auch einmal aus der Perspektive der Gesprächspartner zu sehen, quasi „von oben auf die Situation schaut“, erweitern sich die Interpretationsmöglichkeiten. Unter einem solchen Hintergrund fällt es oft leichter, zu verstehen. Das bedeutet nicht gleichzeitig, dass man alles akzeptiert, aber oft kann man dann besser mit der Situation, mit Anliegen oder Kritik des Gesprächspartners umgehen.

Jeder Elternteil, jede Lehrkraft war selbst einmal in der Schule. So haben sich bei jedem Einzelnen Befindlichkeiten herausgebildet, die individuell völlig unterschiedlich mit Situationen, Worten und Begriffen im Schulkontext verbunden sind. Beim einen ruft das Wort „Mathematik“ allein schon Panikattacken und Schweißausbrüche hervor – weil er dieses Fach mit schlechten Leistungen/Niederlagen oder mit einem bestimmten Lehrertyp verbindet. Ein anderer dagegen kam in Mathe immer gut zurecht. Diese beiden werden ganz unterschiedliche Assoziationen haben, wenn es um dieses Fach geht.

Geht es nun in einem sowieso schon emotional aufgeladenen Gespräch um den Mathematikunterricht (Note, Leistungserwartung ...), so wirkt das auf jeden Gesprächspartner anders, woraus wieder neue Missverständnisse entstehen können. Daher ist es dringend notwendig, sich der individuell unterschiedlichen Wirkungen von Worten bewusst zu sein und genau darauf hinzuweisen, dass eine Äußerung die persönliche Sichtweise darstellt.

Allein die Tatsache, dass man sich bewusst macht, dass jeder einen anderen Blickwinkel hat, dass jeder andere Situationen/Gefühle/Ereignisse mit etwas verbindet, hilft schon dabei, weniger zu interpretieren, anders zu verstehen und einfühlsamer mit anderen umzugehen. Gerade in emotional aufgeladenen Gesprächssituationen kann das der Schlüssel zu einem besseren Ergebnis sein.

„Ist das immer so? Wann ist es anders? Warum?“
„Warum ist dir das so wichtig?“
„Warum bewegt dich das so?“
„Ich habe noch nicht genau genug verstanden, um antworten zu können.“

Anders antworten

Als Lehrkräfte/Schulleiter nehmen wir häufig Aufträge an, für die wir gar nicht zuständig sind – und nehmen damit auch gleich die Verantwortung für die Lösung auf uns. Vielmehr wäre öfter die Frage: Was kann jeder Einzelne von uns zur Lösung beitragen? Was braucht die Situation / der Schüler / die Eltern …, damit das Problem gelöst wird, damit es künftig besser läuft? Wenn sich jeder diese Fragen selbst stellt, können Bitten/Aufträge an den anderen konkretisiert und die Realisierbarkeit sichergestellt werden. Wer ist zuständig (für eine Lösung)?

Ein Schüler kommt zur Lehrerin: „Mein gelbes Heft ist weg!“ Häufige Reaktion der Lehrkraft: „Ich habe es nicht – hast du schon unter der Bank nachgeschaut? – Hast du es vielleicht zu Hause vergessen? – Vielleicht hat es dein Nachbar aus Versehen eingepackt? …“ Der Schüler selbst ist meist schon zufrieden mit seiner Aussage (er hat sich ja gekümmert und Bescheid gegeben, dass das Heft nicht mehr da ist) und hört gar nicht mehr zu, ist nicht mehr interessiert, das Heft zu finden. Er hat die Verantwortung an die Lehrerin abgegeben.

Die Reaktion einer verständnisintensiv geschulten Lehrkraft könnte so aussehen: „Danke, dass du mir Bescheid gibst!“ (Oft löst das schon Irritation beim Kind aus …)
„Was soll ich jetzt machen? Was denkst du denn, was dir jetzt am besten hilft? Was kann ich tun, um dir zu helfen? Was brauchst du?“ Damit gibt die Lehrkraft die Verantwortung zurück an den Schüler, er muss sich selbst kümmern, weiß aber, dass er sich Hilfe holen kann, allerdings muss er diese konkret anfordern. Gegebenenfalls werden anfangs Möglichkeiten angeboten: „Willst du, dass ich dich bedauere? Dann sage ich: Schade, dass dein Heft weg ist. Das tut mir leid für dich. Willst du wissen, ob ich es habe? Dann sage ich: Nein, ich habe keine gelben Hefte mehr, die habe ich alle gestern ausgeteilt. Soll ich dir Tipps geben, wo es sein könnte? Dann sage ich: Guck mal unter der Bank, in deiner Büchertasche, im Regal … Bitte mal deinen Nachbarn, nachzuschauen, ob er es aus Versehen eingepackt hat. Schreib dir ins Hausaufgabenheft, dass du zu Hause suchst …“

Was ist das Ziel?
Wer ist zuständig (für eine Lösung)?
Würde es helfen, wenn …?
Was wäre anders, wenn …?
Was müsste passieren, damit es gut ist?
Ist es wichtig?
Auf was könntest du verzichten?
Was genau erwartest du von mir?
„Hast du Einwände?“ statt „Stimmst du zu?“

Anders? Intensiv!

Die eigenen Erfahrungen der Beteiligten und deren Einfluss auf die Gesprächssituation im Blick zu haben, sich hineinzuversetzen in die Perspektive des anderen, Lösungs- statt Problemorientierung, Ich-Botschaften … Im Grunde genommen sind all diese Tipps nichts Neues. Gewaltfreie Kommunikation, systemische Gesprächsführung, Schulz von Thuns „Vier-Ohren-Modell“ … – mit all diesen Ansätzen sind wir mehr oder weniger vertraut.

Der Schlüssel der verständnisintensiven Herangehensweise liegt im „Intensiven“: Wahres Interesse am anderen, an der Situation, an einer Lösung, ein ganz bewusstes Einbeziehen der persönlichen Erfahrungshintergründe und ein ganz bewusst durchgeführter Perspektivenwechsel verändern die Haltung, die Einstellung und somit die Gesprächsbasis. Damit verändert sich aber auch der eigene Umgang mit belastenden Gesprächssituationen. Intensives Verstehen schafft Nähe zum Gesprächspartner, gleichzeitig aber eine gesunde Distanz zum Problem, sodass die Sache im Vordergrund steht.

Julia Schuck
ist Leiterin der Abteilung Berufswissenschaft im ULLV (Unterfränkischen Lehrer- und Lehrerinnenverband) und seit 2013 Rektorin der Grundschule Schöllkrippen. 2012 bis 2014 erwarb sie das Zertifikat „Pädagogin für verständnisintensives Lernen“. Derzeit nimmt sie an de Ausbildung zur Trainerin für ViL teil.

Beitrag entnommen aus „S“ wie Sprache, Praxisheft, Domino-Verlag, München

Aus der VBE-Schriftenreihe

Praxistipps
Für Lehrkräfte gut zu wissen: Lehrergesundheit

Verschiedene Studien belegen es immer wieder schwarz auf weiß – der Lehrerberuf ist in der heutigen Zeit ein Beruf mit höchsten, vor allem psychischen Belastungen. Lehrkräfte müssen im Vergleich mit anderen Berufsgruppen überdurchschnittlich häufig ihr aktives Arbeitsleben im Burn-out beenden. Jedes Jahr gehen in Deutschland viele Lehrkräfte aus gesundheitlichen Gründen früher in den Ruhestand. Nur ein Teil schafft es bis zum regulären Pensionsalter. Mit dieser Broschüre möchte Sie der VBE bereits präventiv unterstützen.

A5-Querformat, 32 Seiten, 3,00 € für VBE-Mitglieder

Jetzt bestellen beim VBE Wirtschaftsservice:
www.vbe-wirtschaftsservice.de

Lehrermangel an Grundschulen:
Kultusministerium wirbt um Gymnasiallehrkräfte

So stark wie keine andere Schulart sind Grundschulen vom Lehrermangel betroffen. Um die Auswirkungen des Mangels zu beschränken, setzt das Kultusministerium nun weitere Anreize für Gymnasiallehrkräfte, an Grundschulen zu unterrichten. Neben einer Einstellungszusage für das Gymnasium wird auch die begleitende Qualifizierung halbiert. Der VBE Baden-Württemberg begrüßt den Rückgriff auf pädagogisch vorqualifiziertes Personal, sieht die Halbierung der Qualifizierung aber kritisch.

An den Grundschulen in Baden-Württemberg herrscht Lehrermangel. Das ist kein Geheimnis. Seit Anfang Februar ist es nun auch kein Geheimnis mehr, dass sich die angespannte Lehrerversorgung im nächsten Schuljahr nicht verbessern wird. 1.600 Stellen werden nach Angaben des Ministeriums zum kommenden Schuljahr an Grundschulen frei. Allerdings stehen dieser Zahl nur 1.100 Bewerberinnen und Bewerber mit der Lehrbefähigung für Grundschulen gegenüber.

Im nächsten Schuljahr fehlen 500 Lehrkräfte an Grundschulen

Nach Adam Riese fehlen im neuen Schuljahr somit an Grundschulen noch 500 Lehrkräfte. Um diesen Mangel zu entschärfen, hat Kultusministerin Dr. Susanne Eisenmann (CDU) angekündigt, die Anreize für Gymnasiallehrkräfte, an Grundschulen zu unterrichten, zu verstärken. Das Angebot des Kultusministeriums: Lehrerinnen und Lehrer mit dem Lehramt für das Gymnasium, die an der Grundschule unterrichten, erhalten eine Einstellungszusage für eine spätere Übernahme als beamtete Gymnasiallehrkraft.

Außerdem ist beabsichtigt, die begleitende Qualifizierung für Gymnasiallehrkräfte an Grundschulen von zwei auf ein Jahr zu reduzieren. Für den Einstieg in das Programm sollen des Weiteren auch Lehrkräfte zugelassen werden, die nur ein grundschulaffines Fach studiert haben. „In der aktuellen Notlage begrüßen wir den Versuch, den Lehrermangel an Grundschulen dadurch zu bekämpfen, indem man weitere Anreize für fachlich und pädagogisch vorgebildetes Personal wie Gymnasiallehrkräfte setzt“, kommentiert der Landesvorsitzende des VBE, Gerhard Brand, das Vorhaben.

VBE kritisiert die Halbierung der Qualifizierung

Die Halbierung der Qualifizierung sieht der VBE Baden-Württemberg jedoch kritisch. „Auch wenn Gymnasiallehrkräfte fachlich sehr gut vorgebildet sind: Grundschulen haben ein anderes Anforderungsprofil als Gymnasien“, erklärt Brand. „Unsere Kernforderung bleibt deshalb, dass ausreichend Grundschullehrkräfte ausgebildet werden. Und dass die Attraktivität der Grundschule auch durch die Erhöhung der Besoldung auf A13 verbessert wird. Nicht umsonst ist der Lehrermangel an der Schulart mit der geringsten Bezahlung am gravierendsten“, kritisiert Brand die aktuelle Besoldungssituation an Grundschulen.

An Grundschulen sind die Klassen nicht nur infolge von Integration und Inklusion deutlich heterogener als an Gymnasien. Gymnasiallehrkräfte müssen sich an Grundschulen ebenfalls darauf einstellen, dass sie deutlich mehr Erziehungsarbeit leisten müssen. Im Sinne einer guten Vorbereitung auf die und Begleitung der Arbeit an Grundschulen müssen Gymnasiallehrkräfte aber die Gelegenheit bekommen, sich an die Anforderungen der Grundschule anzupassen. „Wir sehen dies durch eine Halbierung der begleitenden Qualifizierung nicht mehr gegeben und fordern dringend, dass die Einarbeitungszeit bei zwei Jahren bleibt“, fordert Gerhard Brand.

Die Rahmenbedingungen für die Einstellung von Gymnasiallehrkräften:

- Lehrkräfte mit der Lehrbefähigung für das Gymnasium können sich um Stellen für Grundschullehrkräfte, die auch für Gymnasiallehrkräfte ausgeschrieben sind, bewerben.
- Die Einstellung erfolgt nachrangig zu ausgebildeten Grundschullehrkräften.
- Die Einstellung erfolgt zunächst nach den Bedingungen des Tarifvertrags für den öffentlichen Dienst der Länder.

- Nach Abschluss der Zusatzausbildung erfolgt bei Vorliegen der Voraussetzungen die Übernahme in ein Beamtenverhältnis auf Probe in Besoldungsgruppe A12.
- Die Laufbahnbefähigung für das Lehramt für den höheren Schuldienst an allgemeinbildenden Gymnasien geht nicht verloren.
- Die Stellenzusage für das Gymnasium greift nach mindestens dreijähriger Tätigkeit in der Grundschule.
- Unabhängig davon können sich Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrer jederzeit um eine Stelle an einem Gymnasium, an einer Gemeinschaftsschule oder einem beruflichen Gymnasium bewerben, wobei die Tätigkeit an der Grundschule als Zusatzqualifikation angerechnet wird. Bei einer Zusage werden die Gymnasiallehrkräfte freigegeben.

Ablauf der Zusatzausbildung

- Das Kultusministerium beabsichtigt eine Dauer von einem Jahr. Der VBE fordert zwei Jahre.
- Die Zusatzausbildung findet parallel zur Beschäftigung an einer Grundschule statt und erfolgt durch die Staatlichen Seminare für Didaktik und Lehrerbildung (Grundschule).
- Sie besteht aus einer konzentrierten Grundqualifizierung, anschließend folgen 15 Ausbildungstage im Blended-Learning-Format.
- Für die Teilnahme an der Zusatzausbildung erhalten Lehrkräfte eine Stundenreduktion in Höhe von vier Stunden
- Die Zusatzausbildung wird durch zwei Überprüfungen der Unterrichtspraxis (davon eine Stunde Mathematik oder Deutsch) und ein Reflexionsgespräch (45 Minuten zu grundschulpädagogischen Themen mit einem fachdidaktischen und einem pädagogischen Schwerpunkt) abgeschlossen. Es besteht eine Wiederholungsmöglichkeit.
- Während der Ausbildung erfolgen zwei Unterrichtsbesuche durch die Schulleitung.

Weitere Informationen erhalten Sie auf Lehrer Online Baden-Württemberg. Das Schreiben, mit dem sich die Kultusministerin an angehende Gymnasiallehrkräfte wendet, finden Sie dort ebenfalls.

Sie geben alles. Wir geben alles für Sie: mit der Bedarfsanalyse für Berufsstarter.

Spezialist für den Öffentlichen Dienst. DBV

Empfohlen vom dbb vorsorgewerk günstig • fair • nah

Gerade im Job angefangen und schon an mögliche Risiken denken? Ja, denn je früher umso günstiger. Und einige Versicherungen sind einfach unverzichtbar. Welche, zeigt unsere Bedarfsanalyse:

- ✔ **Krankheit: Profitieren Sie von günstigen Ausbildungskonditionen und sichern Sie sich heute schon gegen steigende Kosten ab.**
- ✔ **Dienstunfähigkeit: Finanzielle Sicherheit mit bezahlbaren Beiträgen.**
- ✔ **Berufshaftpflicht: Vermeiden Sie eine persönliche Haftung, falls Sie im Job einen Schaden verursachen.**

Als Spezialversicherer exklusiv für den Öffentlichen Dienst geben wir alles für Sie. Lassen Sie sich jetzt von Ihrem persönlichen Betreuer in Ihrer Nähe beraten.

Mehr Informationen: www.DBV.de

Eine Marke der AXA Gruppe AXA

Lehrkräfte als Stützen des Staates

Verschiedene Blickwinkel

Es ist einfach einmalig, wie wir Lehrkräfte dafür sorgen, dass es unserem Arbeitgeber gut geht. Erstens: Wir treten einen Teil unseres Wohneigentums dem Staat als Arbeitszimmer ab, ohne dass dieser dafür den tatsächlichen Wert (= Miete plus Nebenkosten) bezahlt. Zweitens: Wir lassen den Staat über einen Teil unserer gefahrenen Autokilometer verfügen, ohne dass dieser dafür den tatsächlichen Wert bezahlt. Drittens: Wir stehen im Schreibwarengeschäft / in der Buchhandlung, kaufen für unsere Arbeit in der Bildungsanstalt Material ein und lassen uns brav einen Kassenzettel geben. Das sind drei der wichtigsten Beispiele, wie wir in Vorleistung treten, damit es unseren Kindern UND unserem Arbeitgeber gut geht. Denn alle drei Beispiele haben eines gemeinsam. Gütigerweise dürfen wir die tatsächlich entstandenen Ausgaben als Werbungskosten in der Steuererklärung angeben, aber der Gegenwert, den wir dafür als Steuerreduktion bekommen, beträgt etwa nur ein Drittel der tatsächlichen Kosten. Wir halten fest: Täglich macht der Staat mit Lehrkräften und Erziehern ein Geschäft und spart dadurch sicher einige Millionen ein, die eigentlich dem Ausgabenhaushalt zuzurechnen wären.

Und die Gegenleistung dafür? Früher sehr deutlich gesprochen – „diese faulen Säcke“ (Bundeskanzler a. D. Gerhard Schröder / SPD, Juni 1995) / „Lehrer sind Pioniere für längere Arbeitszeit“ (Ministerpräsident Günther Oettinger / CDU, März 2003) – geschieht das heute sehr viel subtiler; ab 2011: Grün-Rot steigert die Arbeitsleistung der Lehrkräfte, indem die Landesregierung Gemeinschaftsschulen, Inklusion, Heterogenität einführt, aber gleichzeitig beabsichtigt, 10.000 Lehrerstellen zu streichen, was sie im Wesentlichen auch durchführt. Verkürzt gesprochen: Mehr Aufgaben sind durch weniger Lehrkräfte zu leisten, eine doppelte Arbeitsverdichtung, die kein Personalrat mitgetragen hat. Nüchtern gesehen sogar eine Unverschämtheit, denn zeitgleich gab es schon längerfristiger noch eine dritte Herausforderung, die heute zu einer noch größeren tickenden Zeitbombe geworden ist: War es noch vor 50 Jahren im Wesentlichen reine Bildungsarbeit, die Lehrkräfte zu leisten hatten, so sind die zusätzlichen Erziehungsaufgaben, die von immer mehr Elternhäusern immer weniger geleistet werden, inzwischen zu einem enormen Belastungsfaktor im Schulbetrieb angewachsen. Und nur Ideologen glauben – dazu gehörten die schwarze Bundeskanzlerin und ihre Riege inzwischen genauso wie ihre roten Koalitionsgenossen –, dass diese Arbeit – „Pflege und Erziehung“, wie sie im Grundgesetz Artikel 6 definiert ist – vom Staat genauso gut geleistet werden kann. Wie viele Sozialarbeiter und Betreuer UND Lehrkräfte – Erfüller wie Nichterfüller – werfen inzwischen vernehmlich, auch zwischen den Zeiten, das Handtuch, weil die Erziehungsarbeit ein sehr belastendes Maß angenommen hat, das auch zunehmend die Bildungsarbeit behindert? Wieso gibt es immer weniger Lehrkräfte, die willens sind, eine Schule zu leiten?

Ich wage es – wieder einmal –, die Ursache aus meiner Sicht zu nennen: Der Staat hat seit Jahrzehnten ein Augenmerk darauf gerichtet, wie er die Freiheit seiner Bürger entfalten kann. Grundsätzlich ist so etwas ja nicht schlecht. Aber man darf nicht vergessen: Je individueller eine Gemeinschaft sich entwickelt, desto mehr Geld kostet sie. Solange man breite Rücken der Lehrkräfte und Erzieher findet, auf denen man diese Belastungen auch noch draufpacken kann, macht sich darüber niemand Gedanken, „es läuft ja“. Aber gleichzeitig hat der Staat völlig vergessen, darauf zu achten, dass definiert wird, was dem Gemeinwesen Staat guttäte. Keine noch so gute staatliche Betreuung kann eine soziale Dorfgemeinschaft ersetzen. Wenn die Politik das auch so sähe, würde sie Maßnahmen ergreifen, damit Leute vom Land nicht in die Stadt fliehen müssten und das ländliche Leben ausblutet. In ländlichen Regionen beeinträchtigt die verpflichtende Ganztagsschule das Vereinsleben erheblich. Nur die ideologische und die staatliche Propaganda übertünchen diese Tatsache bis heute für die wenig Überlegenden.

Fassen wir diesen ersten Abschnitt kurz zusammen: Lehrkräfte bringen Vorleistungen für den Staat, erfahren dafür wenig Wertschätzung und werden mit immer neuen, bildungsfremden Aufgaben bedacht. Die Folgen sind sichtbar: allüberall Schulen mit zu wenig Personal, Schulen ohne Schulleiter, Flucht – auch unter dem Jahr – aus dem Schuldienst. Wir wollen aber dennoch nicht verschweigen, dass es das Ziel der Politik ist, auch unter diesen Umständen die Qualität an den Schulen zu heben. Wie sie das tun will, bleibt zunächst ihr Geheimnis.

Erleuchtungen aus dem Kloster: 41 Stunden in der Schule

Doch ... äh ... war da nicht was? Hat nicht die CDU-Landtagsfraktion im Kloster Schöntal (wir berichteten im letzten Heft) den Stein der Weisen gefunden? Die 41-Stunden-Woche der Lehrkräfte soll zu 100 Prozent in der Schule abgeleistet werden. Gehen wir einmal davon aus, dass die Partei mit dem „C“ im Namen ausschließlich christliches Gedankengut pflegt. Oft hat man ja vielleicht schon gehört, dass Lehrkräfte Einzelkämpfer sind und die Klassenzimmertür gleichzeitig die Trennwand zur Teamarbeit ist. Unter diesen Gesichtspunkten wollten die Christdemokraten sicher für eine kuscheligere Atmosphäre im Lehrerzimmer sorgen (siehe Karikatur).

„Diese kuschelige Atmosphäre im Lehrerzimmer möchte ich nicht mehr missen!“

Moderne Schulen haben inzwischen andere Arbeitsweisen, aber „man“ ist ja immer geneigt, Vorurteile zu bedienen. Denn wie wusste Albert Einstein schon in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts? „Es ist einfacher, Atome zu zertrümmern als Vorurteile“.

Wie sieht auch heute 2018 manche Realität im Lehrerzimmer aus? Mehr als ein DIN-A3-Blatt-Platz steht der Lehrkraft an Eigenbedarf nicht zur Verfügung. Dort stapeln sich zu bearbeitende Aufgaben. Am Kopierer reihe ich mich als Fünfter in die Schlange ein, während der Drucker am Computer schon wieder seinen Geist aufgegeben hat und dort ebenfalls einen Stau verursacht. Die Arbeitsmaterialien, die ich brauche, hat gerade ein anderer Kollege ausgeliehen, aber vergessen, sich in das Ausleihblatt einzutragen. Also: Such mal schön! Und wo bitte habe ich einen Raum, um mal in Ruhe, ohne störenden Arbeitslärm, nachzudenken, mich zu sortieren, mich gar auszuruhen? Wenn das Finanzamt sogar eine Liege im häuslichen Arbeitszimmer zur geistigen Durchdringung des Arbeitsstoffes als steuerlich absetzbar anerkennt, wie viel größer ist der Bedarf in diesem hektischen Schulbetrieb, einmal ungestört den geistigen Arbeitsstoff durchdringen zu können?

Vor allem – aber nicht nur – bei den Schülern der Gemeinschaftsschulen, hat man sehr schnell gelernt, dass Schulen innen und außen anders ausgebaut sein müssen, wie es gemeinhin vorher „in früheren Zeiten“ der Fall war. Es gilt aber ebenso: Wenn Lehrkräfte verpflichtend ganztags in den Schulen sind, dann brauchen auch sie völlig veränderte Rahmenbedingungen. Mehr Räume, mehr Platz, mehr Elektronik, mehr Ruhe. Damit eine Schule das bieten kann, müssen die Kommunen ran. Es ist nicht abschätzbar, was da insgesamt investiert werden müsste, gehen wir aber mal gering geschätzt von dreistelligen Millionenbeträgen aus. Und was sagen die Kommunen dazu? Sie rufen nach dem Land und fordern Unterstützungsgelder nach dem Konnexitätsprinzip: „Wer bestellt, der bezahlt!“ Und wie reagiert das Land? „Bezahle könne mir ned, des isch eure Aufgab‘. Mir hont koi Geld, des wisset ihr ja au!“ Und schon an dieser Stelle beißt sich der Hund in den Schwanz. Wie des Öfteren haben die Klosterschüler eine Sache nicht zu Ende gedacht und sind deshalb schon in den Anfängen gescheitert. Zum Glück gab es da nämlich noch eine Ministerin, die diesen unseligen Beschlussvorschlag zu streichen vorschlug. Gott sei’s gedankt. Susanne Eisenmann hat sich durchgesetzt.

Nachhilfe für die Politik

Eine renommierte deutsche Tageszeitung – die „Welt“ – hat schon kurz vor der Jahrtausendwende formuliert, dass die Kassen leer seien und auch die Schulen sparen müssten. Richtigerweise hob sie aber auch hervor, wer die Bewertung der Lehrertätigkeit weitgehend auf die Zahl der Unterrichtsstunden verkürze, verlöre den Blick auf die veränderte pädagogische Aufgabenstellung. Denn: Längst seien die Lehrer mehr als nur Lehrende. Für viele Kinder aus schwierigen Familienverhältnissen sind sie häufig die wichtigste Bezugsperson. Ihre eigentliche Arbeit beginnt dann erst nach dem Unterricht: Sozialarbeit.

Lehrkräfte leisten in den verschiedenen Schultypen, in diversen Problemfeldern geradezu Übermenschliches, um Kindern in der Schule den Halt zu bieten, der ihnen zu Hause fehlt. Sie bemühen sich, in der Schule Lücken zu füllen, die „draußen“ entstanden sind. Nicht wenige überfordern sich damit. Die Berichte von nervösen Zusammenbrüchen und ernsten Gesundheitskrisen gerade in der engagierten Lehrergeneration über vierzig sind längst keine Ausnahme mehr. Dort wirkt das Gerede vom faulen Lehrer zynisch.

Der Autor Josef Klein ist Mitglied im VBE-Landesvorstand Baden-Württemberg.
Ein Dank gebührt Sylvia Meyer-Krafczyk für das Zeichnen der Karikatur.

Schulleitung: Topmotiviert trotz höchster Arbeitsbelastung

Auf einer gut besuchten Landespressekonferenz hat der Verband Bildung und Erziehung (VBE) Baden-Württemberg eine aktuelle Umfrage zur Zufriedenheit von Schulleiterinnen und Schulleitern vorgestellt. In der Umfrage zeigt sich, dass Schulleitungen der Lehrermangel zu schaffen macht. Die baden-württembergischen Schulleitungen gehen allen Widrigkeiten zum Trotz dennoch gerne zur Arbeit. Der VBE-Landesvorsitzende, Gerhard Brand, stellte die Ergebnisse auf der Pressekonferenz vor.

Wie zufrieden sind Schulleitungen in Baden-Württemberg? Welchen Belastungen muss man sich als Schulleitung stellen? Wer unterstützt Schulleiterinnen und Schulleiter in ihrem Beruf? Mit einer Reihe von Fragen hat sich das Umfrageinstitut forsa im Auftrag des VBE an Schulleitungen in Baden-Württemberg gewandt.

1.200 Schulleiterinnen und Schulleiter allgemeinbildender Schulen wurden in Deutschland befragt, über 250 davon in Baden-Württemberg. Die Ergebnisse der Auskoppelung für das südwestlichste Bundesland hat der Landesvorsitzende, Gerhard Brand, auf einer Landespressekonferenz interessierten Journalistinnen und Journalisten vorgestellt.

Schulleitungen haben vor allem mit dem Lehrermangel zu kämpfen

In der Umfrage des VBE zeigt sich, dass Schulleitungen in Baden-Württemberg derzeit vor allem mit dem Lehrermangel zu kämpfen haben. 59 % der befragten Schulleiterinnen und Schulleiter gaben an, dass der Lehrermangel aktuell das größte Problem an der Schule sei. Auf den weiteren Rängen folgten Arbeitsbelastung und Zeitmangel (21 %), Inklusion und Integration (19 %), das Schulgebäude (15 %), die Eltern der Schülerinnen und Schüler (14 %) sowie die Bildungspolitik und Behörden (14 %). Fast ein Drittel der Schulleitungen (32 %) bestätigte in der Umfrage auch, dass sie an der eigenen Schule mit Lehrermangel und unbesetzten Stellen zu kämpfen haben.

Brand stellt fest: „Es geht aus der Umfrage deutlich hervor, dass der Mangel an Lehrkräften die Qualität an den Schulen beeinträchtigt und Schulleitungen sowie Lehrkräfte in ihrer Arbeit belastet. Schulleitungen müssen aktuell den Mangel verwalten und viel ihrer Zeit dafür aufwenden, den Unterricht sicherzustellen. Das ist auch keine Perspektive, die junge Nachwuchskräfte reizt. Wer wird schon gerne Kapitän auf einem leckgeschlagenen Schiff?“

Schulleitung macht Freude – Schulleiterinnen und Schulleiter gehen gerne zu Arbeit

Als größte Belastungsfaktoren bei der Arbeit geben Schulleitungen ein stetig wachsendes Aufgabenspektrum an (92 %), dass Politiker bei ihren Entscheidungen den tatsächlichen Schulalltag nicht ausreichend beachten (87 %), dass Verwaltungsarbeiten zunehmen (84 %) und dass das Zeitbudget nicht ausreicht (78 %). Trotz dieser Belastungen und Probleme geben 94 % der befragten Schulleiterinnen und Schulleiter an, dass sie sehr gerne oder eher gerne zur Arbeit gehen. 84 % geben an, dass sie ihre Aufgaben als Schulleitung immer oder häufig zu ihrer eigenen Zufriedenheit erfüllen können. 70 % empfehlen den Beruf weiter.

Der VBE-Landesvorsitzende ergänzt: „Dieses Ergebnis, dass Schulleitungen trotz hoher Belastung gerne zur Arbeit gehen, ist Außenstehenden schwer zu erklären. Im Schulbereich stoßen wir aber oft auf dieses Phänomen: Die Arbeitsbelastung ist sehr hoch, dennoch gehen die Beschäftigten gerne zur

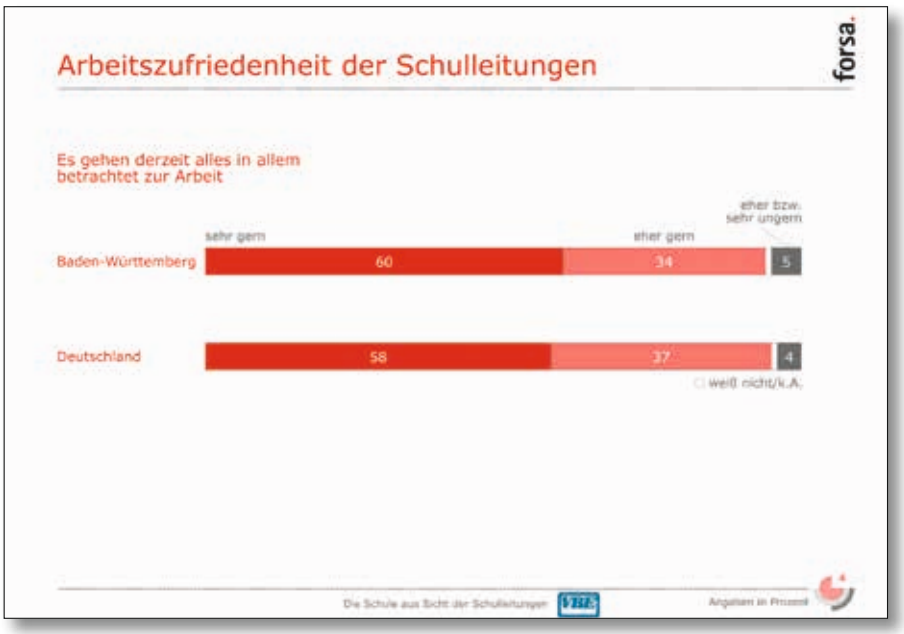
Arbeit. Das liegt daran, dass die Arbeit im Schulbereich eine sehr sinnstiftende ist und die Kollegialität über viele Hürden trägt. Zudem üben Schulleitungen ihren Beruf sehr passioniert aus."

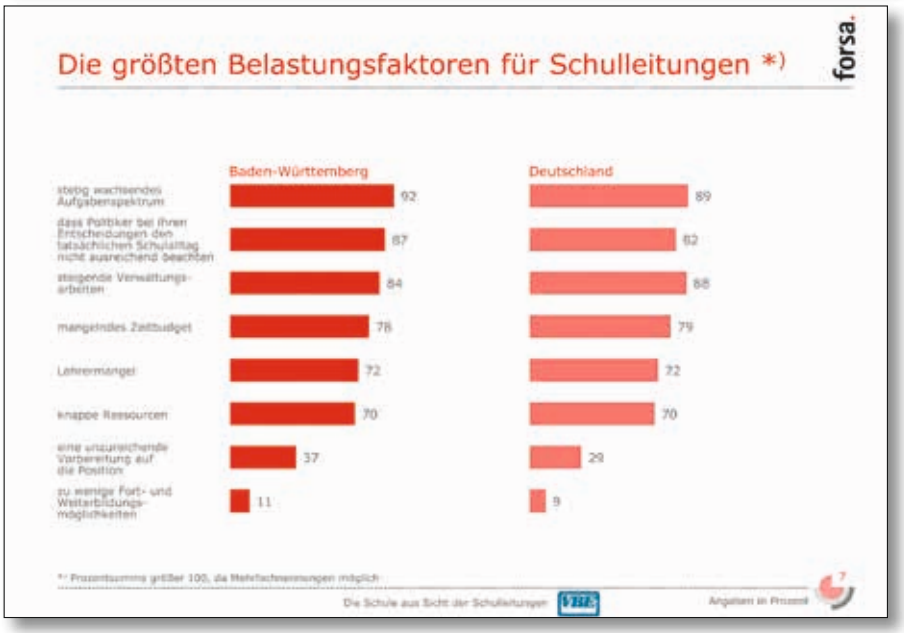
Verbesserungsbedarf gibt es genügend: Klare Aufgabenliste für die Politik

Alle befragten Schulleitungen sehen trotz der Freude an der Arbeit aber Verbesserungsbedarf. 91 % wünschen sich mehr Anrechnungsstunden. Damit können sie Aufgaben im Team bearbeiten und den Lehrerinnen und Lehrern, die sie unterstützen, Entlastungen geben. 90 % sprechen sich für eine Erhöhung der Leitungszeit aus. 73 % möchten eine bessere personelle Ausstattung, was das Schulsekretariat oder den Hausmeisterdienst angeht. Zwei Drittel der befragten Schulleiterinnen und Schulleiter wünschen sich eine Budgeterhöhung für die Schule.

Der Landesvorsitzende machte bei der Vorstellung der Daten im Rahmen der Pressekonferenz deutlich, dass er in diesen Antworten eine Aufgabenliste für die Politik sieht: „Die Anweisungen sind klar: Wir verlangen mehr Zeit für Schulleitung. Wir benötigen mehr Unterstützung und eine gesicherte Lehrerzuweisung. Und wir fordern eine bessere finanzielle Ausstattung der Schulen." Aktuell sind die Schulleitungen nicht besonders zufrieden. Die Bildungspolitik bewerten sie mit 3,8, also etwas besser als „ausreichend". Als Fazit der Umfrage hält Brand fest: „Die Bildungspolitik kann sich mit diesem Ergebnis nicht zufriedengeben. Wir haben mit der Umfrage aufgezeigt, wo die Probleme liegen und was Schulleitungen benötigen. Es ist nun an der Politik, die Anregungen aufzunehmen und umzusetzen."

Die Ergebnisse der Umfrage für Baden-Württemberg finden Sie auf unserer Website im Downloadbereich:
www.vbe-bw.de





Vera 8 – kennen die Aufgabensteller ihre Zielgruppe?

Nun rollen sie also wieder über das Land und seine Kinder hinweg: die Vergleichsarbeiten Vera 8 in Deutsch, Englisch und Mathematik.

Die Lehrerinnen und Lehrer begleiten diese Tests mit eingezogenem Nacken, sie fürchten, was kommen wird: Nach sehr viel Arbeit folgt die bundesweite Auswertung, dann das Lehrer-Bashing in der Öffentlichkeit. Wer soll denn schon schuld sein an den schlechten Ergebnissen – wenn nicht die Lehrerinnen und Lehrer selbst?

Auch meine 8. Klasse macht sich im Februar 2018 hoch motiviert an die erste Vera im Fach Deutsch. Die Jugendlichen wollen beweisen, dass sie viel wissen und können.

Als erfahrene Deutschlehrerin bestärke ich sie darin, dass sie gute Ergebnisse erzielen können. Denn diese Klasse ist leistungsstark und motiviert, es macht Spaß, mit ihr zu arbeiten. Im Bereich Sprachgebrauch, das ist Bereich 1 der diesjährigen Testung, fällt den Schülerinnen und Schülern vieles leicht. Sie können Wortarten benennen oder Nominalisierungen erklären, unbekannte Wörter schlagen sie im Duden nach. Und nun das: Gleich in der ersten Aufgabe vier Redewendungen, von denen 50 % mit dem Wort „Riemen“ zu tun haben, Sprachbilder aus Schifffahrt und Militär, die keinen Bezug zur Lebenswirklichkeit meiner Achtklässler haben – ein wirklich motivierender Einstieg!

Von „Spiegelwörtern“, die zu finden sind, haben meine Schülerinnen und Schüler noch nie etwas gehört, die Grammatikfragen ausgerechnet über den Genitiv, der gerade aus dem Sprachgebrauch verschwindet und in manchen Sprachbüchern schon gar nicht mehr behandelt wird.

Und dann der Satz: „An die Stelle des Erlebens tritt, oft noch stärker von Subjektivität geprägt, das Erinnern.“ Hand aufs Herz: Haben Sie den Inhalt auf Anhieb verstanden? Meinen Jungen und Mädchen bleibt der Inhalt verschlossen und trotzdem wagen sie sich daran, die Wortarten zu bestimmen und die vorkommenden Nominalisierungen zu erklären. Respekt!

Als Krönung dann das Gedicht „leilied bei ungewinster“ von Erich Fried, „freundlicherweise“ durchgängig kleingeschrieben, um keine Hinweise zu geben. Ich zitiere die erste von fünf Strophen:
„tschill tschill mein möhliges krieb
draußen schwirrt höhliges stieb“.

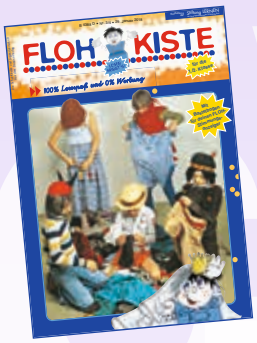
Der Kommentar der Klasse: Wieso sollen wir Wortarten bestimmen, wenn es diese Wörter überhaupt nicht gibt! Recht habt ihr, Kinder!

Es geht hier nicht um Wissen, das man in der Schule erwerben kann, wieso wird es dann in der Schule getestet? Es stellt sich die Frage: Wer kann in Vera 8 Deutsch überhaupt erfolgreich sein? Das sind Jugendliche, die schon von Kindesbeinen an zu Hause eine bild- und facettenreiche Sprache lernen, die den spielerischen Umgang mit Wörtern schon im Kleinkindalter trainieren.

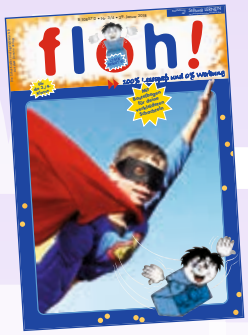
Die Veras sind offensichtlich von Akademikern formuliert und auf Akademikerkinder ausgerichtet. Kein Wunder, dass die Vergleichsarbeiten jedes Jahr erneut zu zeigen scheinen, dass gerade Kinder aus weniger privilegierten Familien geringere Bildungschancen haben. Aber die Lage in Deutschland ist nicht hoffnungslos, auch diese Jugendlichen sind erfolgreich, an diesen für sie sinnlosen Texten können sie das nur nicht zeigen. Zu meiner Klasse sage ich deshalb hier öffentlich: Ihr seid auf dem richtigen Weg! Macht weiter so, ganz unabhängig davon, was in ein paar Wochen über euch in der Zeitung stehen wird!

Barbara Wittemann
VBE-Kreisverband Esslingen/Nürtingen
Konrektorin an der Freihof-Realschule Kirchheim/Teck

FLOHKISTE
für die Jahrgangsstufen 1 und 2



floh!
für die Jahrgangsstufen 3 und 4



floh!
ab Jahrgangsstufe 5

ich TU WAS!
die Mitmachzeitschrift für Naturforscher

O!KAY!
für den Englischunterricht in der Grundschule

Unsere VBE-Kinder- und Jugendzeitschriften

Wir Lehrerinnen und Lehrer im Jungen VBE nehmen unsere pädagogische Verantwortung sehr ernst. Deshalb ist es uns auch wichtig, den uns anvertrauten Schulkindern und Jugendlichen anspruchsvollen Lesestoff zu empfehlen – so wie FLOHKISTE und floh!, die der VBE in einer langen Tradition herausgibt.

Sabine Gärtner, Nordstadt-Grundschule, Schwetzingen

Dennis Kempa, Karl-Erhard-Scheufelen-Realschule, Lenningen

Schulkinder lesen, forschen, rätseln, malen und basteln mit Begeisterung, wenn man ihnen das richtige Material bietet. Genau das tun FLOHKISTE und floh!.

Der floh! kommt bei den Schülern gut an, erweitert ihren Wortschatz und regt sie an, auch mal über den Tellerrand zu blicken.

Volker Stich verlässt die Bühne

Verabschiedung des langjährigen BBW-Vorsitzenden Volker Stich

Mit einem Festakt im Weißen Saal des Neuen Schlosses hat der Beamtenbund Tarifunion Baden-Württemberg (BBW) seinen langjährigen Vorsitzenden Volker Stich am 22. Februar gewürdigt und in den Ruhestand verabschiedet. Der Verabschiedung wohnten neben dem VBE-Bundesvorsitzenden Udo Beckmann und dem VBE-Landesvorsitzenden Gerhard Brand unter anderem auch Ministerpräsident Winfried Kretschmann und EU-Kommissar Günther Oettinger bei.

Bild oben: Ministerpräsident Winfried Kretschmann bei seiner Festrede

Bild links: Volker Stich mit seiner Gattin Christiane Stich

14 Jahre lang hat Volker Stich die Geschicke des BBW geleitet. In dieser Zeit, so Ministerpräsident Kretschmann, war er an „wichtigen Weichenstellungen beteiligt". Der Ministerpräsident, der die Festrede hielt, lobte Stich und bedankte sich bei ihm für die „offene, faire und vertrauensvolle Zusammenarbeit in den zurückliegenden Jahren und seinen großen persönlichen Einsatz". Diese Anerkennung des Ministerpräsidenten musste sich Stich in den vorherigen Jahren jedoch in der einen oder anderen Auseinandersetzung hart erarbeiten.

Wie viel Wertschätzung Stich nach wie vor genießt, zeigte sich auch an der Gästeliste. Neben dem amtierenden Ministerpräsidenten und dem ehemaligen Ministerpräsidenten Günther Oettinger waren auch die Finanzministerin Edith Sitzmann, die Landtagspräsidentin Muhterem Aras und die Fraktionsvorsitzenden Andreas Schwarz (Grüne), Andreas Stoch (SPD) und Hans-Ulrich Rülke (FDP) auf der Feier vertreten. Außerdem steuerten der Präsident des Landkreistags Joachim Walter, SWR-Intendant Peter Boudgoust, der dbb-Vorsitzende Ulrich Silberbach und natürlich der neue BBW-Vorsitzende, Kai Rosenberger, Grußworte bei.

In seiner Abschiedsrede betonte Volker Stich, dass es nötig sei, Konflikte durchzustehen, dass in der politischen Auseinandersetzung Kompromisse aber der einzig tragfähige Weg zum Funktionieren des Staates seien. Er erinnerte dabei besonders an die teilweise heftigen politischen Auseinandersetzungen mit der Regierung in der vorherigen Legislaturperiode. Man habe aber nun mit der „grün-schwarzen Koalition einen anderen,

einen besseren, einen konstruktiveren Weg gefunden“, wie zum Beispiel in der Einkommensrunde 2017/18 und bei der Rücknahme der abgesenkten Eingangsbesoldung.

Diese Erfolge des BBW waren für alle Lehrerinnen und Lehrer im VBE Baden-Württemberg besonders wichtig. Auch der VBE Baden-Württemberg dankt Volker Stich für sein Engagement, das unter anderem bei der Dienstrechtsreform und den erwähnten Tarifverhandlungen zu guten Erfolgen geführt hat. Der Landesvorsitzende des VBE, Gerhard Brand, betonte, dass Stich trotz anfangs schwieriger Ausgangssituation sehr gute Resultate erzielt habe: „Sein Engagement für die verbeamteten und angestellten Lehrkräfte in Baden-Württemberg ist sehr hoch einzuschätzen. Viele Erfolge in den letzten Jahren sind ohne Volker Stich nicht vorstellbar.“

Kai Rosenberger, Stichs Nachfolger, dankte diesem in seiner Rede für die erfolgreiche Arbeit, die Stich geleistet hatte. Er freute sich darüber, dass er nun einen gut aufbereiteten Boden vorfinde. Rosenberger lobte seinen Vorgänger zudem für dessen kollegialen Arbeitsstil und bezeichnete ihn als Vorbild bei seinen nun neuen Aufgaben. Diese werden unter anderem im verfassungsrechtlich bedenklichen Mindestabstand der Beamtenbesoldung zur Sozialhilfe, in den Friktionen zwischen Besoldungs- und Tarifgefüge sowie in der 50%-Beihilfe junger Beamtinnen und Beamter bestehen.

Der VBE Baden-Württemberg wünscht Kai Rosenberger hierfür viel Erfolg. VBE-Landesschef Brand kündigte eine gute Zusammenarbeit mit dem neuen Landesvorsitzenden des Beamtenbunds an: „Wir wünschen Kai Rosenberger viel Erfolg und sind uns sicher, dass wir die positive und vertrauensvolle Zusammenarbeit, die wir schon mit Volker Stich hatten, nun im Interesse der Lehrerinnen und Lehrer in Baden-Württemberg mit Kai Rosenberger fortsetzen können.“

Fotos: Frank Eppler

Bild oben: Kai Rosenberger, dankte dem scheidenden Beamtenbundschef Volker Stich und überreichte ein Präsent

Bild rechts: ddb Bundesvorsitzender Ulrich Silberbach mit Volker Stich

Der ehemalige baden-württembergische Ministerpräsident Günther Oettinger

Stich im Gespräch mit SWR-Intendant Peter Boudgoust

Von links: Joachim Walter, Präsident des Landkreistags, Gerhard Brand, VBE-Landesvorsitzender Baden-Württemberg und stellv. BBW-Landesvorsitzender, Jörg Feuerbacher, stellv. BBW-Landesvorsitzender

Die VBE-Personalräte des ÖPR Konstanz-Tuttlingen: (von links stehend) Alwin Blersch, Thomas Stingl, Elke Fleck, Cathrin Kuppel, (von links sitzend) Elisabeth Haas, Silke Lienhart, Oliver Schmohl

Wir stellen vor: Örtlicher Personalrat Konstanz-Tuttlingen

Der ÖPR Konstanz-Tuttlingen besteht aus 17 Mitgliedern, davon 8 VBE- und 9 GEW-Mitglieder. Er trifft sich zu regelmäßigen Sitzungen abwechselnd einmal in Konstanz oder in Singen. Unsere Arbeitsatmosphäre innerhalb des gesamten Personalrates ist stets gut, vertrauensvoll und konstruktiv. Für verschiedene Aufgabenbereiche (zum Beispiel AGS, Fortbildung, Rechtsfragen, Mutterschutz, Inklusion, Personalversammlungen und anderes) sind meistens zwei Mitglieder des ÖPR verantwortlich – gemischt aus beiden Fraktionen. Natürlich gehören auch die Vorbereitung, Durchführung und Reflexion der Personalversammlungen zu unserem Arbeitsgebiet.

Was uns seit Schuljahresbeginn stark beschäftigt, ist, wie in anderen ländlichen Regionen auch, der enorme Lehrermangel. Die bevorstehenden Pensionierungen sowie Wünsche nach Versetzungen in andere Schulamtsbezirke oder RPs werden die enge Personalsituation wohl weiter anspannen und auch den ÖPR beschäftigen.

Im Bereich Klärung von Konfliktsituationen an Schulen, welche früher nur vereinzelt dem ÖPR vorgetragen wurden, zeigt sich ein stetiger Anstieg. Diesen führen wir auf die enormen Belastungen, die an den Schulen derzeit herrschen, zurück. Daraus resultierende persönliche Gespräche mit den Lehrkräften werden von unserem Vorsitzenden oder der jeweils angefragten Personalrätin / dem angefragten Personalrat geführt. Auch innerhalb der einzelnen Sitzungen werden problematische Sachverhalte besprochen und Informationen weitergegeben. Hierbei zeigt sich die gute Zusammenarbeit zwischen langjährigen Personalräten und jenen, die erst kurze Zeit in der Personalvertretung mitwirken.

Die Zusammenarbeit mit der Amtsleitung sowie mit den Schulrätinnen und Schulräten des Staatlichen Schulamts Konstanz-Tuttlingen ist ausgesprochen positiv und erfolgt immer verantwortungsbewusst. In regelmäßigen Abständen finden sogenannte „Vierteljahresgespräche“ mit dem Schulamt statt. Dabei informieren die Amtsleitung und die Schulrätinnen und Schulräte über aktuelle Sachstände und stehen für Fragen des Personalrats im Rahmen einer ÖPR-Sitzung zur Verfügung.

VBE www.vbe-bw.de

DKLK

Düsseldorf | 06. und 07. März
Leipzig | 10. und 11. April
Berlin | 24. und 25. April
Stuttgart | 12. und 13. Juni
Augsburg | 26. und 27. Juni
Berlin | 25. und 26. September

2018

Zwischen Chancen und Barrieren – wie Sie Partnerschaften mit Kita-Familien aufbauen

»Wer eine Kita leitet, muss einen intensiven Austausch mit den Eltern pflegen. Ich zeige Ihnen auf dem DKLK, wie Sie Barrieren abbauen können und die Chancen auf eine gut funktionierende Zusammenarbeit erhöhen. Information, Weiterbildung und Sensibilisierung von Kitaleitungskräften - das bietet Ihnen der Deutsche Kitaleitungskongress. Kommen Sie in 2018 wieder, erfahren Sie mehr über Bildungs- und Erziehungspartnerschaften mit Familien und nehmen Sie die Zukunft Ihrer Einrichtung so selbst in die Hand!«

Prof. Dr. Tanja Betz
Prof. für Kindheitsforschung und Elementar-/ Primarpädagogik
und Referentin auf dem DKLK 2018

Deutscher Kitaleitungskongress

Der Deutsche Kitaleitungskongress bringt Sie und Ihre Kita nach vorne!

Als Fortbildung anerkannt

Mit über 2.500 begeisterten Teilnehmern jährlich, über 50 Top-Referenten und 60 zukunftsweisenden Vorträgen ist der Deutsche Kitaleitungskongress die größte Fachveranstaltung für Kitaleitungskräfte, Fachberatungen und Trägervertretungen in ganz Deutschland. Seien Sie dabei!

Die Top-Themen des DKLK 2018:

- **Kulturelle Vielfalt** – Für ein erfolgreiches, harmonisches Miteinander in Ihrer Kita!
- **Ihre Kita-Qualität** – Profitieren Sie von Prävention, Kommunikation und Partizipation!
- **Ihr Kita-Team** – Unterstützt und motiviert für einen gelungenen Kita-Alltag!
- **Die Kitaleitung als Führungskraft** – Definieren und stärken Sie Ihre Rolle in der Kita!
- **Ihre Kita als Organisation** – Bringen Sie Ihre Einrichtung nach vorne!

Eine gemeinsame Veranstaltung von:

Wolters Kluwer | Verband Bildung und Erziehung VBE | VBE Verband Bildung und Erziehung Landesverband Baden-Württemberg e.V. | BLLV Stark an Ihrer Seite | VBE Verband Bildung und Erziehung Landesverband NRW

Jetzt Teilnahme sichern unter: www.deutscher-kitaleitungskongress.de/2018

VBE-Hauptvorstand tagt in Pforzheim

Der Hauptvorstand des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE) Baden-Württemberg tagte am 20. Februar gewohntermaßen im Pforzheimer Parkhotel. Zur Frühjahrstagung des Hauptvorstandes konnte der Landesvorsitzende, Gerhard Brand, unter den Kreisvorsitzenden zahlreiche neue Gesichter begrüßen. Diese wurden bestens von der Verbandsleitung, den Landesbezirken und den einzelnen Referaten über Erfolge, Pläne und den aktuellen Stand der Dinge informiert.

Der Hauptvorstand tagt mindestens ein Mal pro Jahr in einer nicht öffentlichen Sitzung. Die Berichte der Verbandsleitung, der Landesbezirke und der Referate sind dabei ein sehr wichtiger Teil des Programms. Gerhard Brand berichtete dem Gremium zunächst von den Aktivitäten der Verbandsleitung. Zum Beispiel, dass in den Dachverbänden des VBE, im deutschen beamtenbund tarifunion (dbb) und im Beamtenbund Baden-Württemberg (BBW), Wahlen stattgefunden haben, die mit Ulrich Silberbach (dbb) und Kai Rosenberger (BBW) zwei neue Vorsitzende mit sich gebracht haben.

Gerhard Freund, stellv. Landesvorsitzender, setzte den Bericht der Verbandsleitung fort. Er berichtete vom sehr erfolgreichen Schulleitungs- und Schulverwaltungstag aus dem letzten Herbst in Fellbach. Die Resonanz war so positiv, dass das Format nun fest als wiederkehrende Veranstaltung etabliert wird. Otmar Winzer, ebenfalls stellv. Landesvorsitzender, berichtete von seiner Arbeit im Landesschulbeirat (LSB). Der stellv. Landesvorsitzende und Pressesprecher Michael Gomolzig berichtete von der pressebezogenen Öffentlichkeitsarbeit. Nicola Heckner, stellv. Landesvorsitzende und Leiterin des Referats Schule und Religion, stellte die Zusammenarbeit des VBE mit den Kirchen dar. Schatzmeister Franz Vock war diesmal hingegen nur administrativ gefordert.

Berichte aus den Landesbezirken und den Referaten

Im Anschluss berichteten die vier Landesbezirksvorsitzenden, Michael Gomolzig (Nordwürttemberg), Andrea Friedrich (Nordbaden), Anja Bartenschlager (Südwürttemberg) und Dr. Christoph Wolk (Südbaden) über die aktuelle Situation in ihren Landesbezirken. Da im Jahr vor der Vollversammlung des VBE im Herbst 2018 Wahlen anstanden, konnten die verschiedenen Landesbezirksvorsitzenden zahlreiche neu gewählte Kreisvorsitzende vorstellen.

Die verschiedenen Referate des VBE legten anschließend ihre Tätigkeitsberichte vor. Alle Referate des VBE waren seit dem letzten Hauptvorstand aktiv und brachten interessante Anregungen in die große Runde ein. Bernhard Rimmele, Referatsleiter Arbeitnehmer, machte darauf aufmerksam, Nicht-Erfüller und pädagogische Assistenten bei der Arbeit nicht zu vergessen. Erfreulich war, dass durch Luisa Ludwig auch das Referat der Studierenden vertreten war.

Der Referent Carsten Bangert

Gesundheit und Gelassenheit im Lehrerberuf auf

Direkt nach der kommunikativen Mittagspause referierte Carsten Bangert – Rektor der Maria-Gress-Schule Iffezheim – über Gesundheit im Lehrerberuf. In einem kurzweiligen Vortrag erklärte er, wie es Lehrkräften gelingen kann, im schönsten Beruf der Welt gesund und gelassen zu bleiben. Der Aufmerksamkeit seiner Zuhörer konnte er sich dabei sicher sein. Für seinen anschaulichen und instruktiven Vortrag rund um Kieselsteine, General Eisenhower und Affen erntete er wohlverdienten Applaus.

Der Landesvorsitzende, Gerhard Brand, bedankte sich bei Carsten Bangert anschließend für den sehr einprägsamen, lehrreichen und entschleunigenden Vortrag. Der Referent gab das Lob zurück und bedankte sich für die wertvolle Arbeit des VBE in der Vertretung der Lehrerinnen und Lehrer. In gut einem halben Jahr trifft sich der VBE dann wieder in Pforzheim. Dann zur Vertreterversammlung, die nur alle vier Jahre zusammenkommt.

Bilder: Michael Gomolzig und Franz Vock

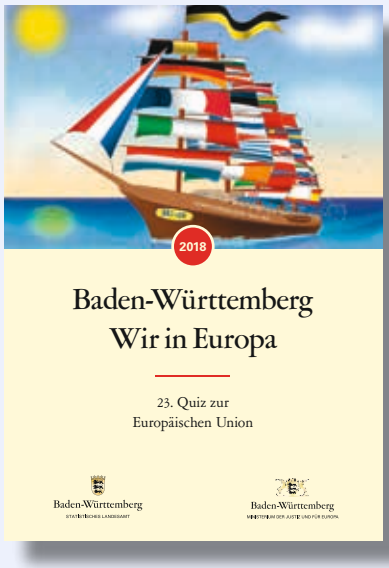
Bärbel Reismann (KV Rottweil), Silke Lienhart (KV Konstanz)

Luisa Ludwig (PH Ludwigsburg / Studierende im VBE), Michael Gostovic-Storz (Leiter Kommunikation/Marketing)

Daniela Neubrand (KV Freudenstadt), Jürgen Sroka (KV Freudenstadt)

Lena Eger (KV Pforzheim), Ursula Butscher-Zahn (KV Pforzheim, Landesreferatsleiterin Grundschule)

EU-Schülerquiz des Statistischen Landesamtes



Bereits zum 23. Mal veranstaltet das Statistische Landesamt Baden-Württemberg ein Schülerquiz mit dem Thema „Baden-Württemberg – Wir in Europa“.

In interessanten Artikeln, Grafiken und Schaubildern befasst sich das aktuelle Quiz-Heft wieder mit dem Leben in der EU und natürlich der Statistik. Die Organe der EU, insbesondere die Kommission und das Parlament, sind Themen, mit denen wir uns beschäftigt haben. Dieses Jahr haben wir unseren EU-Nachbarn Portugal unter die Lupe genommen. Das Ergebnis ist ein kurzweiliges, aber anspruchsvolles Heft im Format DIN A5 mit ca. 50 Seiten über die EU mit tollen Zahlen, Fakten und Infos rund um die EU.
Wissen Ihre Schüler z. B., wie viel EU Kommissare es gibt, wer Baden-Württemberg in der EU vertritt, dass Portugal der größte Korkproduzent in der EU ist oder warum der Hahn ein Symbol für Portugal ist? Nein? Dann wird es Zeit, unser Quiz-Heft aufmerksam zu lesen und den Fragebogen mit den 15 kniffligen Fragen zu beantworten. Als Lohn für die Mühe winken wieder viele tolle Preise für die Schüler. Auch in diesem Jahr kann wieder eine Klassenfahrt zum EU-Parlament nach Straßburg vergeben werden; mitmachen lohnt sich.

Das Quiz startet Mitte März. Der Einsendeschluss ist der 25. Juni 2018. Somit kann noch vor den Sommerferien die Preisverleihung stattfinden. Möchten Sie teilnehmen? Dann bestellen Sie direkt bei uns einen Klassensatz und füllen Sie mit Ihren Schülern den Fragebogen aus.

Wir freuen uns auf viele Teilnehmer!
Ihr Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

**Noch Fragen oder direkte Bestellung?
Dann E-Mail an uns: pressestelle@stala.bwl.de oder vertrieb@pressestelle@stala.bwl.de
Anruf bei der Pressestelle: Tel. 0711 / 641-2472/ -2410 oder im Vertrieb: Tel. 0711 / 641-2661
gleich online ausfüllen auf www.statistik-bw.de**

Kerstin Ruthenschröer erneut zur Bundessprecherin des Jungen VBE gewählt

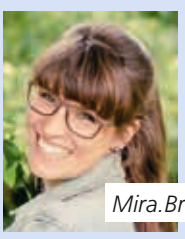
Bundestreffen in Hannover

Seit 2013 führt Kerstin Ruthenschröer ihr Amt als Junge-VBE-Bundessprecherin aus. Ihre damit einhergehenden Aufgaben erfüllt sie voller Hingabe und Engagement. Somit war es nicht verwunderlich, dass sie bei der Neuwahl am 3. März 2018 bei dem Bundestreffen des Jungen VBE erneut zur Sprecherin vorgeschlagen wurde. Das einstimmige Wahlergebnis bestätigte Kerstin Ruthenschröer in ihrer Arbeit, die sie nun für die kommenden 3 Jahre weiterhin ausführen wird. Der Bundesvorsitzende des VBE, Udo Beckmann, ließ es sich nicht nehmen, höchstpersönlich beim Jungen-VBE-Bundestreffen in Hannover vorbeizuschauen und Kerstin Ruthenschröer zur Wiederwahl zu gratulieren. Ebenso gab er Einblick in seine Tätigkeiten und die des Bundesverbandes und trat mit den Landessprechern in einen Dialog.

Neben den Wahlen standen weitere wichtige Themen auf der Agenda. Durch eine erst kürzlich stattgefundene Satzungsänderung bei der dbb jugend haben die Jugendverbände ab 2020, die keine eigene Satzung haben, keinerlei Stimmberechtigung. Dies bedeutet, dass die jeweiligen Landesvertreter des Jungen VBE bei Sitzungen und Abstimmungen zwar weiterhin teilnehmen, jedoch nicht abstimmen dürfen. Folglich wurde während des Treffens eine eigenständige Geschäftsordnung erarbeitet, die in den nächsten Tagen dem Bundesvorstand zur Durchsicht vorgelegt wird. Ebenso wurde ein Positionspapier zum Thema „Referendariat in Teilzeit" verfasst. Das Bundestreffen war wie immer in jeder Hinsicht gelungen. Besonders erwähnenswert ist die zahlreiche Teilnahme; 12 der insgesamt 16 Bundesländer waren mit ihren jeweiligen Landessprechern vertreten.

Ein herzliches Dankeschön gilt den einladenden Gastländern Thüringen, Sachsen-Anhalt und Niedersachsen sowie deren jeweiligen Landessprechern für die gelungene Organisation.

Wenn auch du Lust hast, dich aktiv beim Jungen VBE einzubringen, dann melde dich gerne bei der Junglehrervertreterin:



Mira.Bruehmueller@vbe-bw.de

Kerstin Ruthenschröer wird von Karsten Meier (Landessprecher Junger VBE Sachsen-Anhalt) zur Wiederwahl als Bundessprecherin beglückwünscht. Foto: Mira Brühmüller

Gruppenfoto:
Vordere Reihe, von links:
Udo Beckmann (VBE-Bundesvorsitzender), Alexander Lipp (Junger BPV), Theresa Gaub (Junger VBE RLP), Kerstin Ruthenschröer (Bundessprecherin Junger VBE), Sabine Drechsler (Junger VBE RLP), Mira Brühmüller (Junger VBE BW), Ina Amm (Junger TLV), Christine Striesow (Junger VBE MV), Sophie Krüger (Junger BPV)
Hintere Reihe, von links:
Nina Cappellaro (Junger VBE NRW), Gottfried Hegele (Junger VBE MV), Jenny Gouasé (Junger VBE RLP), Marie-Louise Roth (Junger VBE RLP), Annette Sporkmann (Junger VBE Niedersachsen), Martje Gummert (Junger VBE Schleswig-Holstein), Nils Weigl (Junger BPV), Knut Oberdiek (Junger SLV), Karsten Meier (Junger VBE Sachsen-Anhalt). Foto: Alexander Lipp

Anspruch auf Pflichtteil

Wird ein leibliches Kind enterbt, so kann es nach Ableben des Erblassers von den anderen Erbenden Pflichtteil fordern. Dieser beträgt die Hälfte des gesetzlichen Erbanspruchs. Wenn beispielsweise eine Witwe zwei leibliche Kinder hat und in ihrem Testament eines der beiden enterbt, so hat dieses enterbte Kind Anspruch auf ein Viertel des Gesamterbes. Es hat nämlich nach der gesetzlichen Erbfolge einen Anspruch von 50 %. Davon die Hälfte ist dann der Pflichtteilsanspruch. In der Regel kann niemandem dieser Pflichtteil verwehrt werden. Aber auch hiervon gibt es – zwar sehr selten – Ausnahmen.

Bei einem schwer vorsätzlichen Vergehen gegenüber dem Erblasser kann dieser dem künftigen Erben auch den Pflichtteil entziehen. Das bestätigte auch ein Urteil des Saarländischen Oberlandesgerichts (Az. 5 U 61/15). Im verhandelten Fall hatte die Tochter des Erblassers ihren Ehemann und ihre drei minderjährigen Kinder verlassen und eine Beziehung mit einem verheirateten Mann eingegangen. Der Erblasser kritisierte das Verhalten der Tochter, die daraufhin den Erblasser mehrfach ins Gesicht schlug und ihn als „Arschloch" und „Idiot" bezeichnete, dem sie das „Verrecken" wünschte. Daraufhin enterbte der Erblasser seine Tochter und entzog ihr auch den Pflichtteil. Er schrieb im Testament: „Meine Tochter hat mich Ende April 1996 am Tage ihres Auszugs aus dem Hausanwesen geschlagen. Bei diesem Vorfall waren mein Schwiegersohn sowie meine andere Tochter anwesend." Die Tochter machte nach seinem Tod gleichwohl Pflichtteilsansprüche geltend, allerdings ohne Erfolg. Der Vater habe seiner Tochter wirksam ihren Pflichtteil entzogen, befand das OLG. Die Tochter hat durch die von ihr ausgeübten mehrfachen Schläge ins Gesicht die dem Vater geschuldete familiäre Achtung schwer verletzt, zumal sie ihn auch in gröbster und verletzendster Art und Weise im Beisein weiterer Personen beleidigt hat.

Rudolf Franz

Kfz-Versicherung – Beitragserhöhung vermeiden

Wer hat sich nicht schon geärgert, dass fast jedes Jahr die Beiträge zur Kfz-Versicherung steigen! Vor allem bei Seniorinnen und Senioren sind die Beitragserhöhungen oft sehr deutlich. Ab einem gewissen Lebensalter (oft mit 60, 65 oder 70) werden Altersaufschläge berechnet. Dies ist von Versicherung zu Versicherung sehr unterschiedlich, dennoch gibt es bei allen Unternehmen bestimmte Aufschläge. Begründet werden diese sogenannten Anpassungen mit einem angeblich höheren Unfallrisiko bei älteren Autofahrern. Dies ist aber so nicht richtig. Zwar gibt es bei hochbetagten Kfz-Lenkern etwas mehr kleine Blechschäden, die schweren kostspieligen Unfälle aber werden von den unter 25-Jährigen verursacht. Eine Beitragssteigerung im Alter lässt sich mit den Unfallkosten also nicht begründen. Dagegen kann man durchaus etwas tun: Zunächst sollte man bei der Versicherung anrufen und sich nach Möglichkeiten zur Beitragssenkung erkundigen. Hier ist aber Vorsicht geboten. Günstigere Tarife schließen oft Leistungen aus, die man beim alten Vertrag hatte. Manchmal allerdings kann der Versicherungsumfang beibehalten werden und trotzdem wird der Beitrag geringer. Dies ist beispielsweise der Fall, wenn man wegen geringer Fahrleistung sein Jahreskilometeraufkommen reduziert. Außerdem bieten manche Versicherungsunternehmen einen Neukundenrabatt an, sodass die gleichen Leistungen im ersten Jahr billiger sind als bei Stammkunden. Wenn man hier mit Kündigung droht, wird dann der Tarif umgestellt.

Es gibt aber noch eine weitere Möglichkeit, um den Altersaufschlag zu

vermeiden. Man schenkt formal das Auto seinen Kindern und diese melden es bei sich an. Fahren kann man dann wie vorher, nur billiger und ohne Altersaufschläge. Es empfiehlt sich aber trotzdem, diesen Schritt vorher durchrechnen zu lassen.

Max Schindlbeck

Donaueschingen

Zum Einsingen saßen in Donaueschingen noch alle brav da, aber wie man sieht, geht im Hintergrund schon die Sonne auf.

Rocking the South

Liedermacher Reinhard Horn in Südbaden auf Tournee

Und schon nach kurzer Zeit gab es kein Halten mehr. Schließlich war Bewegung angesagt. Ulrike Denzel und Bärbel Reismann freuten sich sehr über den Veranstaltungserfolg.

Wenn Liedermacher Reinhard Horn durch die Lande tourt, ist Action angesagt. Zu den verschiedensten Themen hat der Referent bewegungsreiche Fortbildungsangebote. Drei Veranstaltungen hat der Verband Bildung und Erziehung (VBE) in Südbaden organisiert, von denen insgesamt über 200 Lehrkräfte und Erzieherinnen angezogen wurden.

In Donaueschingen wurde sogar mit über 70 Teilnehmern ein Besucher-Rekord aufgestellt. Aber auch in Bad Säckingen und Emmendingen platzten die Veranstaltungsräume aus allen Nähten. „Schule in Bewegung" hieß das zentrale Motto, das in Donaueschingen durch Reli-Hits und in den beiden weiteren Veranstaltungen durch Jahreszeiten-Lieder angereichert wurde.

Zusätzliche Veranstaltung in Müllheim eingeschoben

Nachträglich wurde zudem eine Schulveranstaltung in Müllheim (Baden) eingeschoben, sodass Hunderte weitere Schüler und Lehrkräfte in den Genuss der bewegungsreichen Gesänge kamen. Wie immer wurde der Liedermacher unterstützt von seiner Frau und Managerin Ute Horn, die das „Drumrum" der Veranstaltungen mitorganisierte. Nicht nur der Seminarleiter freute sich über das Mitmachen der Teilnehmer – nein, es war auch umgekehrt: Ob John Travolta oder Osterhase, sie machten begeistert mit, sangen, spielten und tanzten, was das Zeug hielt.

Die Gesamttournee wurde organisiert von Josef Klein. Vor Ort waren in Donaueschingen Ulrike Denzel und Bärbel Reismann federführend. In Bad Säckingen lag die Organisation bei einem Team um Sonja Dannenberger, Julia Weiss und Hanne Arnold, wohingegen Wolfgang Degelmann, Alexandra Rempe und Nadine Possinger für die Emmendinger Veranstaltung verantwortlich zeichneten.

Die Schulveranstaltung in Müllheim fädelte Barbara Dobuszewski ein, die zusammen mit einem Team die gesamte Schule zur Bewegung brachte.

Der Dank des VBE Südbaden gilt dem Ehepaar Horn, das den Weg aus dem Norden in die südbadische Grenzregion nicht scheute. Sie und wir freuen uns schon auf das nächste Mal.

Josef Klein

Bad Säckingen

Im Bild aus Bad Säckingen wird gerade ein Osterhasenlied musikalisch verarbeitet: Hinter der Decke haben sich Hasen versteckt, die jeweils auf ein Stichwort zum Vorschein kamen. Ein musikalischer Spaß, durch entsprechende Optik angereichert, belustigte die Teilnehmer, die sozusagen im Nebenbei den Liedtext gerade mitlernten. Viele weitere Lieder zu den Themen Bewegung und Jahreszeiten füllten drei Stunden, die wie im Flug vergingen.

Das Organisationsteam in Bad Säckingen: Tassilo Fuchs, Roswitha Albert, Kathrin Rudmann, dahinter Ute Horn und Reinhard Horn, Julia Weiss, dahinter Felicitas Adlung, Josef Klein, Angelika Hilpert und Hanne Wolff

Müllheim

Die Schulveranstaltung in Müllheim erfreute hunderte Kinder und Lehrkräfte, die gerne und bewegungsfreudig den Spielideen von Reinhard Horn folgten.

Emmendingen

Auch in Emmendingen war die Stimmung spätestens dann am Brodeln, als der Rock 'n' Roll die 50er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts wieder aufleben ließ.

Wolfgang Degelmann, Alexandra Rempe, Nadine Possinger und Reinhard Horn freuen sich über eine gelungene Tournee. Zusammenstellung: Josef Klein

Landesbezirk Nordbaden diskutiert lebhaft

Der erweiterte Landesbezirksvorstand Nordbaden tagte Ende Februar in Bruchsal-Untergrombach. Die Landesbezirksvorsitzende Andrea Friedrich eröffnete die Sitzung mit dem Rückblick auf die Arbeit des Landesbezirkes Nordbaden seit der letzten Sitzung im Oktober 2017.

Der enge Vorstand trifft sich regelmäßig zum Austausch und nimmt viele Termine wahr. Neben den üblichen Sitzungen des VBE-Hauptvorstandes sowie des Landesvorstandes versucht Andrea Friedrich bei möglichst vielen KV-Sitzungen im Landesbezirk präsent zu sein. Berichtet wurde auch vom Schulleitungs- und Schulverwaltungstag im letzten Oktober in Stuttgart, der für den VBE ein großer Erfolg war.

Am 13. November 2017 boten die Vorstandsmitglieder Andreas Baudisch, Andrea Friedrich, Franziska Gramlich und Michael Mercatoris eine Hotline-Beratung zur STEWI an. Es gab viele Anfragen zu Versetzungswünschen, die häufig aus beruflichen Veränderungen der Lebenspartner resultierten. Insgesamt ist mehr Bewegung erkennbar. Am 23. und 24. November 2017 wurde eine Personalratsschulung in Flehingen durchgeführt. Referenten waren Dirk Lederle (Landesreferatsleiter Recht und Besoldung), Michael Mercatoris (Referatsleiter Recht und Besoldung Nordbaden) und Herr ORR Jonas Rahmelow (RP Karlsruhe), die sehr kompetent und anschaulich über die Themen „Einstellung, Abordnung, Versetzung, Beurlaubung“, „Datenschutz in der Schule“ sowie „Aktuelle Rechtsprechung“ referierten.

Die neu eingeführten regelmäßigen thematischen Treffen des Landesbezirksvorstandes mit den Kreisverbandsvorsitzenden bewähren sich sehr. Besonders erfreut zeigte sich das Team um Andrea Friedrich über die gelungenen „Verjüngungsprozesse“ in den Kreisverbänden. In allen Kreisen gelingt es, jüngere VBE-Mitglieder zur Mitarbeit in den Kreisverbänden und Bezirksgruppen zu gewinnen. Dies ist positiv und wird durchaus nicht als selbstverständlich erachtet. Viele sehr verdiente, jahrzehntelang prägende Kreisvorsitzende und Geschäftsführer gehen altersbedingt in Pension.

So auch Joachim Blümmel, langjähriger KV-Vorsitzender Mannheim, der in der Sitzung verabschiedet wurde.

Heftig diskutiert wurde über die brennenden aktuellen Themen wie Einsatz von Gymnasiallehrkräften in der Grundschule, horizontaler Laufbahnwechsel, Problematik der Beförderung bei FL und FOL und die Dauerbrenner Inklusion und Arbeitszeit im Ganztag und der Gemeinschaftsschule. Die letztere Problemlage zeigt sich inzwischen klar in den gehäuft vorkommenden Versetzungswünschen „weg von GT- und GMS“.

Natürlich wurde auch den Berichten über die vielfältigen Aktivitäten der Referate und Kreisverbände viel Raum und Aufmerksamkeit gewidmet.

Joachim Mack, Pressesprecher
VBE -Landesbezirk Nordbaden

#SZK
SCHULZUKUNFTSKONGRESS

JETZT ANMELDEN UND 50 € SPAREN!

GESTALTEN SIE DIE #ZUKUNFT IHRER SCHULE

22./23. OKTOBER 2018

SCHULZUKUNFTSKONGRESS
FACHKONGRESS FÜR DIE SCHULLEITUNG

KONGRESSCENTER AUGSBURG

- # Erleben Sie **50 Experten** in **innovativen Vorträgen** und Workshops und profitieren Sie von praxisrelevanten Lösungen
- # Nutzen Sie **zahlreiche Networking-Gelegenheiten** und tauschen Sie sich intensiv mit Ihren Kollegen und den Referenten aus
- # Genießen Sie die **All-inclusive-Vollverpflegung** einschließlich Getränke im gehobenen Ambiente – ohne Extrakosten
- # **Sparen Sie 50 €** bei einer Anmeldung bis zum 31.05.2018 – ganz ohne Risiko mit Ihrer **kostenlosen Rücktrittsgarantie**!

ÜBER 50 TOP-REFERENTEN ZEIGEN IHNEN IN ÜBER 50 VORTRÄGEN,
WIE SIE IHRE SCHULE VON MORGEN GESTALTEN.

© Nadine Rupp

Eine gemeinsame Veranstaltung von:
Wolters Kluwer
Verband Bildung und Erziehung VBE
BLLV Stark an Ihrer Seite
VBE

Platin-Partner:
SMART®

INFORMATIONEN UND ANMELDUNG UNTER WWW.SCHULZUKUNFTSKONGRESS.DE

KV Albstadt

Rechtssicherheit für Lehrkräfte

Am 28.02.2018 trafen sich viele hoch motovierte Lehrerinnen an der Realschule in Mengen, um zu schulischen Themen Rechtssicherheit zu erlangen. Bereits bei der Anmeldung hatten die Teilnehmer/-innen die Möglichkeit, ihre Fragen dem Fortbildungsteam des KV Albstadt zu schicken. Das Team (siehe Bild) nahm sich gerne der Fragen an und erarbeiteten, ein interessantes Fortbildungsprogramm. So ergaben sich fünf Themenfelder: Mehrarbeit, Freistellungsjahr, Pension, außerunterrichtliche Veranstaltungen und Elternbeschwerden. Die Fortbildner bzw. die Fortbildnerin stellten dabei jeweils ihre Schwerpunkte vor. Daraus entwickelten sich konstruktive Diskussionen, bei denen jeweils tief in schulrechtliche und schulische Aspekte eingetaucht wurde. Die Lehrkräfte berichteten aus ihrem schulischen Alltag und waren froh über wertvolle Tipps zum Umgang mit schwierigen Schülerinnen und Schülern. Jede Teilnehmerin erhielt einen Ordner mit den

Von links: Kreisvorsitzender Alfred Vater, stellv. Kreisvorsitzende Margit Malek, Geschäftsführer Andreas Gronbach und stellv. Kreisvorsitzender und Rektor Walter Beyer

angefragten Themen, die mit praktischen Beispielen bereichert sind. So gibt dieser Ordner eine gute Hilfestellung für den schulischen Alltag. Das Team freute sich über die positive Rückmeldung und ist sich sicher, diese Fortbildung im nächsten Schuljahr wieder anbieten zu können. *Alfred Vater*

Kreisverband präsentiert sich am Seminar in Albstadt

Gerne folgte der Kreisverband Albstadt der Einladung des Seminars für Didaktik und Lehrerbildung in Albstadt-Margrethausen zur Vereidigung der 68 neuen Referendarinnen und Referendare. Nach der Vereidigung verteilten Bernhard Schleyer und der Kreisvorsitzende Alfred Vater die Mappen mit der Einladung, sich genau über den VBE zu informieren. Dieser Einladung folgten viele Referendarinnen und Referendare. Geschäftsführer Andreas Gronbach verteilte an die VBE-Mitglieder den Schuljahresplaner des VBE und kümmerte sich um die Änderungsmeldungen und Neubeitritte. Die stellv. Kreisvorsitzende Margit Malek und der Junglehrervertreter Daniel Halder diskutierten ebenfalls angeregt mit den anwesenden Personen. Zusätzlich erhielten die Referendarinnen viele Informationen über die zahlreichen Veranstaltungen, die durch den Kreisverband und die Landesgeschäftsstelle angeboten werden. Die vielen Fragen, Änderungsmeldungen und Beitrittserklärungen zeigten, wie wichtig die Präsenz des Kreisverbandes Albstadt am Seminar war. *Alfred Vater*

Geschäftsführer Andreas Gronbach, Kreisvorsitzender Alfred Vater, Junglehrervertreter Daniel Halder. Bild: Margit Malek

Wenn Sie Interesse an der Mitarbeit in unserem Kreisverband haben oder weitere Informationen wünschen, wenden Sie sich an den Kreisverbandsvorsitzenden Alfred Vater: alfred.vater@vbe-bw.de

KV Pforzheim

Willkommen am Grundschulseminar Pforzheim

Die jungen Lehramtsanwärter bekamen zur Begrüßung ein Starterpaket vom VBE Pforzheim überreicht. Gleich an zwei Tagen war Gisela Unmüßig, Ansprechpartnerin für Junge-VBE-Mitglieder, präsent, um sich vorzustellen, erste Fragen zu beantworten und die Unterrichtsplaner auszugeben. Im April werden die zahlreichen VBE-Mitglieder vom neuen Junglehrerteam zum Bowling eingeladen werden. Mit am Stand halfen Bernhard Müller, Peter Krüger und Ursula Butscher-Zahn.

Wenn Sie Interesse an der Mitarbeit in unserem Kreisverband haben oder weitere Informationen wünschen, wenden Sie sich an die Kreisverbandsvorsitzende Ursula Butscher-Zahn: ursula.butscher-zahn@vbe-bw.de

Gisela Unmüßig (rechts) und Peter Krüger mit zwei Lehramtsanwärterinnen am Stand

KV Rems/Murr

VBE beim Junglehrertag in Backnang

Unlängst fand in der Friedensschule Neustadt (Waiblingen) der jährliche „Junglehrertag“ statt, zu dem 80 Junglehrerinnen und Junglehrer erwartet wurden. Das Staatliche Schulamt Backnang lud zu dieser ganztägigen Dienstbesprechung für Lehrerinnen und Lehrer ein, die bis zu drei Jahre im Dienst sind. Der VBE war zu Beginn der Veranstaltung sowie in der Mittagspause mit einem Stand vor Ort, betreut von der Kreisvorsitzenden Stephanie Gomolzig und deren Stellvertreter Helmut Hinderer. Die Schülerinnen und Schüler der Friedensschule Neustadt boten Kaffee und Kuchen an. Nach einer kurzen Einführungsphase, in der auch die Unterstützungssysteme des Schulamtes Backnang (ÖPR, BfC etc.) vorgestellt wurden, ging es für die Teilnehmer in die Workshops. In diesen konnten die Lehrkräfte ihr Wissen in einem ihrer Interessengebiete vertiefen und erhielten praktische Umsetzungsbeispiele für ihren Unterricht, wie Lernen noch besser gelingen kann. Nach der Mittagspause hatten die Junglehrerinnen und Junglehrer Gelegenheit, mit ihren jeweiligen Schulräten ins Gespräch zu kommen. Die Veranstaltung wurde abgerundet durch einen Impulsvortrag von

Stellv. Kreisvorsitzender Helmut Hinderer und die Kreisvorsitzende Stephanie Gomolzig

Dr. Andreas Oberle, Ärztlicher Direktor des Sozialpädiatrischen Klinikums Stuttgart, mit dem Titelschwerpunkt „Auffälligkeiten beim Schulkind in der Schule bewältigen“.

Wenn Sie Interesse an der Mitarbeit in unserem Kreisverband haben oder weitere Informationen wünschen, wenden Sie sich an die Kreisverbandsvorsitzende Stephanie Gomolzig: stephanie.gomolzig@vbe-bw.de

KV Tübingen/Reutlingen

Erste Kreisverbandsitzung im Jahr 2018

Auf der Tagesordnung standen ein Rückblick, die Vorstellung der Wahlliste 2019, kostenlose Passbilder, Inklusion – Stand und Position des VBE, die Frühjahrswanderung und die „Kollegiale Beratung“. Diesmal begrüßte KV-Vorsitzender Matthias Würth neben den üblichen aktiven Mitarbeitern auch den Kollegen Frank Vogt, der das Potenzial hat, das brachliegende Referat für Schulleitung wieder zu beleben. Zu Punkt eins der Tagesordnung wies KV-Vorsitzender Matthias Würth auf die sehr guten VBE-Kreisaktionen am Fachlehrerseminar für Sonderpädagogik und am Seminar für Sekundarstufe in Reutlingen hin. Hier bedankte er sich ausdrücklich bei Alexandra Suchetzky, die sich an beiden Tagen einsetzte, und Ralf Wössner, der die zweite Aktion federführend übernahm. Bei Punkt zwei ging es um die Vorstellung der Wahlliste 2019. Hier wurde der von der VBE-Geschäftsstelle erstellte Ablaufplan angesprochen und die Wahlliste für Beamte mit acht Namen, die bereits zugesagt haben zu kandidieren, vorgestellt. Die Beamtenliste ist also schon heute doppelt so stark besetzt wie bei der letzten Wahl 2014. Leider sind von den acht Namen bisher nur zwei Frauen dabei. Punkt drei der Tagesordnung musste leider ausfallen, weil der stellvertretende Vorsitzende Johannes Dimitroudis krankheitsbedingt absagen musste. Somit mussten die Passbilder auf die nächste Sitzung verschoben werden. In Punkt vier der Tagesordnung wurde die Position der GEW dargestellt, die eine Abschaffung der SBBZ fordert, und das in den nächsten vier Jahren. Die konträre Meinung des VBE setzt auf den Erhalt der SBBZ und den Erhalt des Elternwahlrechts. Punkt 5 der Tagesordnung brachte Seniorenvertreter Dieter Fuhs ein. Er organisiert die erste Frühjahrswanderung des KV Tübingen/

Vorsitzender Matthias Würth, Geschäftsführer Ralf Wössner, Seniorenvertreter Dieter Fuhs, Beirätin GMS Alexandra Suchetzky, Frank Vogt, Beirat und Referatsleiter Realschule KV Tü/RT Matthias Lipp

Reutlingen seit Bestehen des Gremiums. Es soll eine Wanderung zum Reußenstein werden. Mit Punkt 6 schloss die Tagesordnung mit dem Vorschlag der Belastung der Kollegen mit der „Kollegialen Beratung“, wie von Klaus de Jong im VBE-Magazin beschrieben, begegnen könnte. Da sich im KV Tü/RT eine hohe Qualität an Techniklehrern befindet, würde sich so etwas in diesem Fach anbieten. Diese Idee wird bei der nächsten Sitzung wieder aufgegriffen und unter Umständen auch umgesetzt. Bevor die Anwesenden noch in interessanten Gesprächen verweilten, wurde noch die nächste KV-Sitzung des KV Tü/RT geplant und auf den 06.06.2018 im Kompf in Jettenburg um 19 Uhr terminiert.

Wenn Sie Interesse an der Mitarbeit in unserem Kreisverband haben oder weitere Informationen haben möchten, wenden Sie sich an den Kreisvorsitzenden Matthias Würth, Matthias.Wuerth@vbe-bw.de, Telefon 07072 1296868

Verband Bildung und Erziehung

VBE

Newsletter

www.vbe.de | presse@vbe.de

02|2018

Lehrkräfte im Mittelpunkt

Bildungsmesse didacta fand im Februar in Hannover statt

Diskussionsveranstaltungen und Vorträge, Messerabatte und Neuheiten bei den Bildungsmedien, aber auch ein großer Bereich zu digitalen Medien lockten auch dieses Jahr wieder tausende Besucherinnen und Besucher zur didacta, der größten Bildungsmesse Europas. Sie fand vom 20. bis 25. Februar 2018 in Hannover statt. Der Umgang mit Heterogenität, die neuesten Fortschritte bei der Umsetzung der Inklusion und das Lernen in der digitalen Welt waren die bestimmenden Themen – und damit nah an dem Berufsalltag der Lehrkräfte, die dies täglich erleben.

Am Stand des Verbandes Bildung und Erziehung präsentierten sich die Landesverbände des VBE – mit Publikationen, aber auch im direkten Gespräch mit den Vorsitzenden der VBE-Landesverbände und weiteren VBE-Mitgliedern. Für das VBE-Forum hatte der VBE Niedersachsen in Zusammenarbeit mit weiteren Landesverbänden ein umfangreiches Angebot zusammengestellt. So diskutierte zum Beispiel der VBE-Landesvorsitzende aus Niedersachsen, Franz-Josef Meyer, über Demokratieerziehung und es gab viele Veranstaltungen zu praktischen Fragen, wie der Unterrichtsvorbereitung und dem Zeitmanagement. Wie immer beliebt: Die Angebote zu Spiel, Sport und Musik im Unterricht.

Diskussion im „Forum Bildung“ des Verband Bildungsmedien

v.l.n.r. Ingrid Otto, Gitta Franke-Zöllmer, Niedersächsischer Kultusminister Grant Hendrik Tonne, VBE-Landesvorsitzender Niedersachsen Franz-Josef Meyer, VBE-Bundesvorsitzender Udo Beckmann, Quint Gembus

Weithin sichtbar war die Forderung des VBE, Lehrkräfte (mindestens) nach A13 zu bezahlen

Der VBE-Bundesvorsitzende, Udo Beckmann, war am Mittwoch im Gespräch mit Gitta Franke-Zöllmer, der ehemaligen Vorsitzenden des VBE Niedersachsen, zum Thema „Wie viel kulturelle Vielfalt kann Schule bewältigen?“. Hier wurde deutlich, dass Schule viel bewältigen muss, aber auch kann – wenn die notwendigen Ressourcen bereitgestellt werden. So setzt sich Beckmann dafür ein, dass Lehrkräfte durch multiprofessionelle Teams unterstützt werden. Gerade im Kontext steigender Heterogenität in den Lerngruppen könnten andere Professionen helfen, die Lernenden individuell zu fördern, aber auch interkulturelle Konflikte zu erkennen und gemeinsam im Klassenverbund zu lösen. Als Schulleiter habe er selbst auf einen „Schulkodex“ gesetzt. In diesem werden von allen an Schule Beteiligten gemeinsam Regeln festgelegt, wie man miteinander umgehen möchte. Dies könne auch helfen, Gewalt an Schulen vorzubeugen. Apropos… zum Thema „Gewalt gegen Lehrkräfte“ diskutierte Beckmann im VBE-Forum mit Barbara Kubesch vom Niedersächsischen Kultusministerium. Kubesch erläuterte, welche Präventionskonzepte Niedersachsen in jüngster Zeit eingebracht hat. Beckmann betonte, dass Lehrkräften vom Dienstherrn klare Strukturen und Zuständigkeiten kommuniziert werden müssen und Verantwortung nicht weitergeschoben werden darf. Zudem dürfe der zeitliche Aufwand, welcher mit einer notwendig intensiveren Auseinandersetzung mit dem Thema, etwa über Fortbildungen, nicht zu einer weiteren Mehrbelastung von Lehrkräften führen.

Zum Thema „Lehrer als kulturelle Leitfigur“ diskutierte Udo Beckmann im Forum Bildung des Verband Bildungsmedien mit Dr. Ulrich Jahnke. Er ist Referatsleiter Bildung bei der (scheidenden) Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, Aydan Özoğuz. Jahnke stellte fest, dass Lehrkräfte ganz starken Projektionen unterliegen – positiv wie negativ. Dass sie Vorbild sind und sein müssen, sei daher selbstverständlich. Beckmann betonte, dass Lehrkräfte auch darin Vorbild sind, alle Kinder mit ihren individuellen Stärken und Schwächen anzunehmen und wertschätzend mit ihnen umzugehen. Dies könne jedoch nur gelingen, wenn kleinere Klassenstärken und die Unterstützung durch multiprofessionelle Teams gesichert seien.

Im Herbst Zukunft gestalten!

Teamarbeit auf Führungsebene, die Generation Z, Datenschutz in Zeiten der Digitalisierung – alles Themen, die für jede Schulleitung relevant sind oder in den nächsten Jahren werden. Der Schulzukunftskongress bietet zu all diesen Themen ein breitgefächertes Angebot an Veranstaltungen. Er findet am 22. und 23. Oktober 2018 in Augsburg statt. Neben renommierten Vertreterinnen und Vertretern aus Wissenschaft, Politik und Praxis werden auch Philipp Lahm, Kapitän des Fußballweltmeister-Teams von 2014, und Joey Kelly, Musiker und Ausdauersportler, referieren.

Für VBE-Mitglieder gibt es einen Rabatt von 30 Euro, wenn Sie über den folgenden Link buchen:
http://www.schulzukunftskongress.de/vbe/anmeldung?af=vbe2018.
Zudem gilt noch bis 31. Mai 2018 der Frühbucherrabatt.

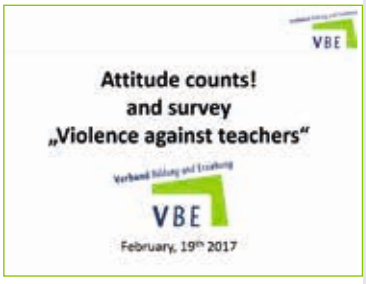
#SZK
SCHULZUKUNFTSKONGRESS

VBE international engagiert für mehr Gleichberechtigung

Es ist ein weltweit zu beobachtendes Phänomen: Frauen sehen sich auf dem Weg in Führungspositionen weiterhin Hindernissen gegenüber, die ihnen selbst bei formal gleichen Rechten faktisch keine Chancengleichheit ermöglichen. Insbesondere an Schulen tragen Frauen nicht nur aber auch aufgrund ihres hohen Anteils maßgeblich zur Leistungsfähigkeit des deutschen Bildungssystems bei, in Führungspositionen hingegen sind sie weiterhin deutlich unterrepräsentiert.

Unter dem Motto „On the move for Equality - Advancing women's Leadership" fand vor diesem Hintergrund vom 5. bis 7. Februar 2018 die dritte Education International World Women's Conference in Marrakesch statt. Für den VBE nahmen Gitta Franke-Zöllmer, stellvertretende VBE-Bundesvorsitzende des Arbeitsbereiches Internationales, sowie Ute Foit, Mitglied im ständigen Ausschuss für Gleichstellung der EGBW, an der Konferenz teil. In vielfältigen Workshops zu den Themenbereichen „Frauen in Führung", „Gesunde Führung" oder „Best-Practice Führungsmodelle" brachten sie die Forderungen und Standpunkte des VBE in die Diskussion ein und nahmen ihrerseits viele Anregungen für die Verbandsarbeit mit. Zentrale Erkenntnis: Frauen müssen gemeinsam daran arbeiten, an einer realen Gleichstellung zu arbeiten. Nicht aus Machtmotiven heraus, sondern um ihre besonderen Begabungen und Qualitäten bestmöglich einbringen zu können.

Auch auf dem europäischen Parkett bleiben gerechte Chancen und Diskriminierung große Themen. Aus diesem Grund traf sich das Standing Committee for Equality (ständiger Ausschuss für Gleichstellung der EGBW) mit ca. 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus europäischen Bildungsgewerkschaften unter dem Motto „Zukunft gestalten für Bildung und Gleichberechtigung". Die Konferenz fand im Februar in Brüssel statt. In Vorbereitung auf die ETUCE-Konferenz im November 2018 wurde die bestehende Resolution „Equality, Diversity and Inclusion" evaluiert und aktualisiert, damit sie in den großen Aktionsplan aufgenommen wird und neue, weiterreichende Ziele beschlossen werden können. Eine Podiumsdiskussion mit drei internationalen externen Expertinnen und Experten verschiedener Berufsvertretungen zeigte deutlich auf, dass Gleichstellungsungerechtigkeiten immer noch existieren.



Außerdem stellten Vertreterinnen und Vertreter sogenannte „Best Practices" vor, zum Beispiel zu Ansätzen im Umgang mit LGBTIQ-Menschen (Schülerinnen und Schüler und Lehrkräfte) und den Herausforderungen von Migration. Ute Foit, VBE, stellte die Aktivitäten des VBE Bundesverbandes und der Landesverbände zu einem guten gesellschaftlichen Miteinander vor. Hierzu zählt das „Manifest: Haltung zählt!" des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbandes, die vom VBE in Auftrag gegebene forsa-Umfrage „Gewalt gegen Lehrkräfte" und die darauf aufbauende Broschüre, aber auch die Verabschiedung zweier Positionen zu Demokratieerziehung und -pädagogik in den VBE-Bundesversammlungen 2016 und 2017. Die Präsentation traf auf großes Interesse – ebenso wie das Manifest. Spontan einigten sich die Teilnehmenden darauf, es den VBE-Landesverbänden gleichzutun und es zu unterstützen.

VBE Bundesgeschäftsstelle

Behrenstraße 24
10117 Berlin
T. + 49 30 - 726 19 66 0
presse@vbe.de
www.vbe.de

Verband Bildung und Erziehung
VBE

Verantwortlich für Text: Anne Roewer, Lars von Hugo | Fotos: Friedhelm Windmüller, Helmut Pastrik, Susan Blower, Victor Belaud | Gestaltung: www.typoly.de

Bücher

Ulrike Holzwarth-Raether; Elisabeth Raether

Sag es besser – Das Grundschulwörterbuch Synonyme

Treffende Wörter, Satzanfänge und Wortfelder für kleine Textkünstler. Dieses von erfahrenen Grundschulpädagoginnen erarbeitete und empfohlenene Wörterbuch kann Kindern ab der 2. Klasse helfen, treffende Wörter zu finden, Texte spannend und abwechslungsreich zu formulieren und den eigenen Wortschatz zu erweitern. Eingang fanden 500 Begriffe aus dem schulischen Grundwortschatz mit den gebräuchlichsten und wichtigsten sinnverwandten Wörtern und Synonymen. Berücksichtigt sind alle Wortarten, zahlreiche Beispiele zur Verdeutlichung von Bedeutungsvarianten, Extrakästen zur Erklärung von Redewendungen und ein Strategiekapitel zum spannenden Aufsatz.
Dudenverlag, Berlin 2016, 4. aktualisierte und ergänzte Auflage, 9,99 €

Ulrike Pilz-Kusch

60 Impulskarten – Kraftvoll durch den Tag

Die Autorin intendiert mit den von ihr entworfenen Impulskarten, wieder zu sich selbst zu kommen, sich selbst zu fühlen und zu spüren. Sie versteht die Karten als Anregung, als „ein Powerköfferchen", um mit Hektik und Stress besser umgehen zu können. Die Karten sind in vier Kategorien unterteilt, die auch oben an der Karte farblich markiert sind: Krafttankstellen, stärkende Tagesrituale, Stressumwandler und Erkundungsexperimente. In einem den Karten beiliegenden Heftchen gibt die Autorin eine kurze Einführung in jede Kategorie. So erfährt der Leser / die Leserin die acht Achtsamkeitsbereiche, die mit den Karten angesprochen werden. Auf jeder Karte werden auf der Vorderseite die Übung und das Vorgehen genau beschrieben, auf der Rückseite sind Ziele, Anwendungsbereiche und „Bitte beachten" genannt. Die Texte sind anschaulich und leicht zu verstehen. Alle Übungen der Karten sind meist einfach und ohne Hilfsmittel durchzuführen. Zahlreiche Übungen könnten schon ab der Grundschule, dort spielerisch, eingesetzt werden. Die Zusammenstellung auf Karten erlaubt es, einzelne Karten für jeweilige Zielgruppen oder Ziele gezielt auswählen und dann auch mitnehmen zu können. Die Karten bieten eine wirkliche „Schatztruhe" von Anregungen zum aktiven Verstärken der je eigenen Achtsamkeit.
Beltz-Verlag, Weinheim 2017, 29,95 €

Eva Brandt

Zeitmanagement im Takt der Persönlichkeit

Die Autorin geht die Frage nach einem sinnvollen, effizienten Zeitmanagement mit dem Blick auf die jeweilige Persönlichkeit an. Zeit ist so individuell wie jeder Mensch selbst! Grundlage ist die genetisch veranlagte Grundstruktur jeder Persönlichkeit, die in einer Biostruktur-Analyse zugänglich ist. Das Buch will helfen, den je individuellen Wert von „Zeit" und damit das Zeitgefühl zu verstehen, um darauf aufbauend einen persönlichen Zeithaushalt zu finden bzw. zu optimieren. Im Buch entfaltet sie ihren Ansatz mit zahlreichen Beispielen unter Einbezug aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse. Auch benennt sie konkret Gefahren, die sich aufgrund der Entwicklungen in verschiedensten Berufs-und Arbeitsfeldern ergeben und wie hier jede(r) Einzelne bewusst gesundheitsfördernd gegensteuern kann. Die Autorin versteht es, jeweilige Sachinhalte klar, einprägsam und ansprechend in einer gut lesbaren Weise darzustellen. Die Autorin ist langjährige, praxisorientierte Trainerin mit Schwerpunkten in Teamentwicklung sowie Führungstrainings. Sie wendet das STRUCTOGRAMM als darin ausgebildete Trainerin in ihren Seminaren an.
Beltz Verlag, Weinheim 2017, 199 S., 26,95 €

Anne Hürtgen

Fremdsprachenunterricht: Mündliche Kommunikation trainieren

Sprechanteile erhöhen, Kommunikationsanlässe schaffen, Redemittel bereitstellen. Das Werk für Fremdsprachenlehrkräfte der Sekundarstufen I und II der allgemeinbildenden Schulen stellt die effektivsten Maßnahmen und Methoden zur nachhaltigen Verbesserung der mündlichen Kommunikationskompetenz in den Mittelpunkt. Erklärtes Ziel ist es, motivierende Kommunikationsanlässe zu schaffen und die individuellen Sprechanteile der Schülerinnen und Schüler zu erhöhen. Dazu dienen Beispiele und Anregungen. Ergänzt wird das Angebot durch Tipps zur kriterienorientierten Leistungsbewertung.
Cornelsen Verlag GmbH, Berlin 2017,
128 S., 16,99 €

Vortrags- und Gesprächsangebot für Schulklassen

Zeitzeugen-Vortrag

Zum Thema: Irregeführt – dienstverpflichtet – überwacht – befreit, Jugendzeit im Dritten Reich (1933–45) – im Zweiten Weltkrieg (1939–45) und in den Nachkriegsjahren.

Eine genaue Inhaltsübersicht kann geliefert werden.
Der Vortrag ist interessant für den Geschichts- oder Gemeinschaftskundeunterricht und kann für Schulklassen angefordert werden.
Referent: Kuno Schnader, Ltd. Schulamtsdirektor i. R.; E-Mail: kunoschnader@web.de

Personalia

Glückwunsch

Der VBE-Landesbezirk Nordwürttemberg gratuliert dem langjährigen Vorsitzenden des Kreisverbands Esslingen, Erich Guserle, ganz herzlich zu seinem 70. Geburtstag, den er Ende März feiern durfte, und wünscht ihm, der immer noch in der Schule beim Unterrichten aushilft, alles Gute.

Michael Gomolzig, Landesbezirksvorsitzender

Einwurf

Januar 2017

Im Januar 2017 gab die Kultusministerin Antwort auf Forderungen des VBE, die Schulleiter kleinerer Schulen nach A 13 zu besolden. Aus dem wortreichen Antwortschreiben: „Eine Besoldung nach A 13 für Leiterinnen und Leiter dieser Schulen würde zu jährlichen Mehrkosten in einer Größenordnung von 3,3 Mio EUR führen."

Februar 2018

Das Landesamt für Besoldung und Versorgung LBV hatte in den Jahren 2008 bis 2014 Lohnsteuer für Beschäftigte doppelt abgeführt. Dadurch wurden insgesamt 91 Millionen Euro zu viel bezahlt, die an den Bund und andere Bundesländer flossen, teilte das Finanzministerium am Donnerstag in Stuttgart mit.

Nur 38 Millionen davon kann das Land mit Aussicht auf Erfolg zurückfordern. Beim Rest gelte dies wegen Verjährungsfristen als fraglich – es drohe ein Verlust von rund 50 Millionen Euro. Die Unstimmigkeiten fielen dem Ministerium 2017 beim Erheben der Daten für die Vermögensabrechnung auf. Eine Prüfung sei sofort eingeleitet worden.

April 2018

Noch Fragen, Kienzle? *jo-kl*

IHR NEUER ARBEITSPLATZ

WIR SUCHEN QUALIFIZIERTE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER, DIE MIT UNS IN DEN BEREICHEN MEDIZIN, TECHNIK, ADMINISTRATION UND PROJEKTKOORDINATION HUMANITÄRE HILFE LEISTEN.

Unsere Teams sind in rund 60 Ländern im Einsatz.
Werden Sie ein Teil davon! Informieren Sie sich online:
www.aerzte-ohne-grenzen.de/mitarbeiten

MEDECINS SANS FRONTIERES
ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V.
Träger des Friedensnobelpreises

Klinik Wollmarshöhe

Moderne Psychosomatik
Privatklinik / Akutklinik

Aufnahme / Beratung: 07520 927-170
wollmarshoehe.de | YouTube/wollmarshöhe

Bestattungsarten in Deutschland werden immer vielfältiger

Während der letzten Jahre hat ein Wandel in der deutschen Bestattungskultur stattgefunden. Neben der traditionellen Erdbestattung (Beerdigung) werden vermehrt Feuerbestattungen (Einäscherung) durchgeführt. Familiengräber werden weniger, Urnenbeisetzungen auf Gemeinschaftsgrabanlagen immer mehr.

Die Grundsatzentscheidung: Erd- oder Feuerbestattung?

Eine Grundsatzentscheidung ist zu treffen zwischen der traditionellen Beisetzung des Körpers (Erdbestattung, Beerdigung) und der Beisetzung der Totenasche (Feuerbestattung, Einäscherung). Die Letztere erfolgt in einem Krematorium. Dort wird der Sarg mit dem Leichnam dem Feuer übergeben. Anschließend folgt die Urnenbeisetzung mit der Asche des Toten. Die Trauerfeier kann direkt nach der Einäscherung durchgeführt und direkt mit der Urnenbeisetzung verbunden werden. Möchten die Hinterbliebenen trotz Feuerbestattung auch am Sarg Abschied nehmen, kann die Trauerfeier vor der Kremierung, oft mit einem schlichten Einäscherungssarg, stattfinden. Einige Zeit später folgt die Beisetzung der Urne. Die Einäscherung ist Voraussetzung für weitere Bestattungsformen.

Seebestattung

Was früher nur Seeleuten vorbehalten war, können jetzt alle, die sich mit dem Meer verbunden fühlen, in Anspruch nehmen. Bei der Seebestattung erfolgt die Beisetzung der Totenasche in einer speziellen Urne, die sich vollständig im Wasser auflöst. Der Kapitän führt die Trauerzeremonie durch und übergibt die Urne dem Meer außerhalb der sogenannten Drei-Meilen-Zone. Dieses Ritual kann anonym oder im Beisein der engsten Angehörigen stattfinden.

Naturbestattung/ Baumbestattung

Dabei werden in extra ausgewiesenen Bestattungs- oder Begräbniswaldflächen biologisch abbaubare Urnen am Fuße oder im Wurzelwerk eines Baumes beigesetzt. Die Trauerzeremonie findet im Freien, an einer zentralen Gedenkstätte mitten im Wald, statt. Nur dort dürfen vorrübergehend einige Blumen und ein Kranz als Symbol der Verbundenheit niedergelegt werden. Die Grabpflege bleibt der Natur überlassen. Bei Naturbestattungen sind die Grabstellen in der Regel nicht namentlich gekennzeichnet. Manche Anbieter erlauben eine kleine Namensplakette.

In Deutschland besteht Bestattungspflicht und auch Friedhofszwang. Daher dürfen die sterblichen Überreste nur auf gesetzlich festgelegten Arealen (Friedhof, Kolumbarium, Friedwald, Ruheforst o. Ä.) beigesetzt werden. Eine Abschiedsfeier lässt sich nicht wiederholen. Umso wichtiger ist es, dass sie den persönlichen Vorstellungen entspricht. Dazu gehört auch die Überlegung, die Hinterbliebenen vor den finanziellen Sorgen und Nöten, die eine Bestattung mit sich bringt, zu bewahren. Sorgen Sie vor und legen Sie fest, was Ihnen am Herzen liegt – am besten schriftlich in einer Bestattungsverfügung.

Sinnvolle Trauerfallvorsorge

Eine würdige Bestattung kostet gegenwärtig – je nach Region und individueller Gestaltung – zwischen 5.000 und 12.000 Euro, zum Teil mehr. Hinzu kommen gegebenenfalls langjährige Kosten für die Grabpflege. Seit 2004 haben die gesetzlichen Krankenkassen die Sterbegeld-Leistung komplett gestrichen, Beamte sind bei der Beihilfe – je nach Bundes- oder Landesrecht – ebenfalls von Kürzungen in diesem Bereich betroffen. Ohne eine entsprechende Vorsorge müssen Angehörige oder Erben die Kosten tragen. Wer seine Familie für den Fall der Fälle finanziell entlasten möchte, sollte daher frühzeitig eine Trauerfallvorsorge abschließen. Das dbb vorsorgewerk empfiehlt dafür zwei sinnvolle Vorsorgealternativen: So können die künftigen Bestattungskosten über die Sterbegeld-Versicherung günstig und einfach finanziell abgesichert werden. dbb-Mitglieder und ihre Angehörigen erhalten exklusiv einen Beitragsnachlass von bis zu 3 %.

Mit der Bestattungsvorsorge hat der Kooperationspartner des dbb vorsorgewerk, die NÜRNBERGER Versicherung, mit dem Kuratorium Deutsche Bestattungskultur e. V. Lösungen entwickelt, die neben der finanziellen Entlastung vor allem einen selbstbestimmten Abschied ermöglichen. Durch die Auswahl aus verschiedenen Vorsorgevarianten können die eigenen Wünsche für eine würdige Bestattung schon zu Lebzeiten festgelegt werden. Damit ist sichergestellt, dass die persönlichen Vorstellungen des Versicherten für seine Bestattung tatsächlich berücksichtigt werden.

Bei beiden Absicherungsvarianten können ohne Gesundheitsfragen bis zu 20.000 Euro abgesichert werden. Wichtig ist auch, dass die zum Teil sehr hohen Aufwendungen für die Rückführung bei einem Todesfall im Ausland mitversichert sind.

Sie haben Fragen?

Informieren Sie sich gerne bei den Kolleginnen und Kollegen der Kundenbetreuung des dbb vorsorgewerk. Diese sind erreichbar:
Montag bis Freitag zwischen 8:00 und 18:00 Uhr
unter der Rufnummer 030/4081 6444
oder per Mail:
vorsorgewerk@dbb.de
Mehr Informationen:
www.dbb-vorteilswelt.de

Das neue Lehrerinnen- und Lehrerhandbuch 2018

Jetzt bestellen – sofort lieferbar!

Nur 14,50 Euro für Lehrkräfte

Bestellung an:
VBE Wirtschaftsservice
Heilbronner Straße 41
70191 Stuttgart

Telefon: 0711 / 2293858
Fax: 0711 / 2293858
E-Mail: info@ws-wirtschaftsservice.de
Internet: http://www.vbe-bw.de/

Perfekter Ratgeber in schulischen Fragen ...

Veranstaltungen der Kreisverbände

Wer?	Wann?	Wo?	Was?
KV Ostwürttemberg/Göppingen	**11.04.2018 Mittwoch 19.00 Uhr**	Waldschenke Mönchsbuchstraße 2 73433 Aa-Affalterried	**Junglehrerinnen- und Junglehrerstammtisch.** Erfahrungsaustausch bei leckerem Essen. Kegeln ist auch möglich. Anmelden bis 03.04.2018 bei Tobias Weber: tobias.weber@vbe-bw.de
KV Lörrach/ Waldshut	**12.04.2018 Donnerstag 11.00 Uhr**	Kursaal Bad Säckingen	**Informationsstand bei der Personalversammlung.** Der VBE informiert am Infostand. Der neue Schuljahresplaner, das aktuelle Lehrerhandbuch und Materialien rund um den Lehrberuf sind am Stand erhältlich.
KV Rhein-Neckar/ Heidelberg	**14.04.2018 Samstag 9.45 Uhr**	BASF SE Visitor Center Ludwigshafen	**Besuch bei der BASF in Ludwigshafen.** Werksrundfahrt mit anschließender Weinkellerführung. Bitte rechtzeitig bis 10.03. anmelden bei: Michael Seib. Michael.Seib@vbe-bw.de
KV Albstadt	**16.04.2018 Montag 14.30 Uhr**	Bilharzschule GHWRS Bilharzstraße 12 72488 Sigmaringen	**Praktische Tipps für die zweite Phase** Welche Erwartungen hat die Schulleitung an mich als Anwärter/-in? Was kommt in der zweiten Phase auf mich zu? Anmelden bis 9. April bei: walter-beyer@gmx.de
KV Ravensburg	**16.04.2018 Montag 14.30 Uhr**	Realschule Kißlegg Gebratzhofer Str. 27 88353 Kißlegg	**Life-Kinetik** ist eine lustige Trainingsform, die das Gehirn mittels kognitiver, koordinativer und visueller Aufgaben fördert. Vortrag und praktische Übungen. Anmelden bei Judith.Bischoff@vbe-bw.de
KV Ortenau	**18.04.2018 Mittwoch 15.00 Uhr**	Georg-Schöner-Schule Schulstraße 1 77790 Steinach	**Spiele(n) in der Schule.** In diesem Workshop werden Spielideen für das Klassenzimmer vorgestellt und ausprobiert. Referent Norbert Stockert. Anmeldung erforderlich bei: m.b.c.c.mai@t-online.de oder 07832-6646
KV Pforzheim/ Calw	**19.04.2018 Donnerstag 17.30 Uhr**	City-Bowling Östl.-Karl-Fr.-Str. 38 Pforzheim	**Zwangloses Treffen zum Bowling.** Ganz nebenbei beantworten wir Fragen, die zu Beginn der Anwartschaft bestehen. Kosten: Mitglieder 2 Euro / Nichtmitglieder 4 Euro. Anmelden bei: Gisela_Ellendt@web.de
KV Freiburg	**20.04.2018 Freitag 14.00 Uhr**	Markgrafen-GS + -RS Neubronnstraße 5 79312 Emmendingen	**3D-Druck im Technikunterricht.** Wie erstellt man eine 3D-Zeichnung, wandelt sie um und druckt sie? Diese und viele andere Fragen beantwortet Referent: Dominik Vogt. Anmelden bei Nadine.Possinger@vbe.de
KV Freiburg	**24.04.2018 Dienstag 15.30 Uhr**	Wentzinger RS Falkenberger Str. 21 79110 Freiburg	**Ich bin / ich werde Mutter/Vater.** Informationen zu Mutterschutz, Elternzeit, Elterngeld, Elterngeld+, „Mein Kind ist krank, was nun?“. Mit Nicole Bündtner-Meyer. Anmelden bei: Nadine.Possinger@vbe-bw.de
KV Freiburg	**24.04.2018 Dienstag 12.00 Uhr**	Forum Merzhausen	**Informationsstand bei der Personalversammlung.** Der VBE informiert am Infostand. Der neue Schuljahresplaner, das aktuelle Lehrerhandbuch und Materialien rund um den Lehrberuf sind am Stand erhältlich.
KV Ravensburg	**25.04.2018 Mittwoch 14.30 Uhr**	Ludwig-Dürr-Schule Waggershauser Str. 37 88045 Friedrichshafen	**Rechenschwäche vorbeugen – aber wie?** Stolpersteine beim Rechnen erkennen und reagieren können. Zielgruppe: Grundschullehrkräfte. Anmeldung an Judith.Bischoff@vbe-bw.de
KV Ulm-Alb/Donau + KV Biberach	**25.04.2018 Mittwoch 14.30 Uhr**	GS Obermarchtal Abt-Walter-Straße 4 89611 Obermarchtal	**Rechenschwäche – Stolperstein Einmaleins.** Das Erlernen des Einmaleins gehört zu den Stolpersteinen des Mathekunterrichts. Gleichzeitig werden Verbindungen zur Division sichtbar. Anmeldung an: Georg.Mak@gmx.net
Bezirksgruppe Lörrach	**26.04.2018 Donnerstag 19.00 Uhr**	Impulsiv Beim Haagensteg 5 79541 Lörrach	**Bowling** Neue Leute treffen oder Bekannte wiedersehen und Spaß haben. Der VBE übernimmt die Kosten für die Bowlingbahn. Anmelden bei Claudia Willmann: Claudia.Willmann@vbe-bw.de
KV Konstanz/ Tuttlingen	**26.04.2018 Donnerstag 14.00 Uhr**	Haldenwangschule Münchriedstraße 10 Singen	**Gitarrenkurs Frühlingslieder.** Anfänger- und Aufbaukurs. Erlernen einfacher Liedbegleitung mit Gitarre. Anmeldung erforderlich bis 23.04. bei Alwin Blersch: alwin.blersch@gmx.de
KV Mannheim	**26.04.2018 Donnerstag 18.00 Uhr**	Gemeindezentrum St. Lioba, Neue Heimat 68305 Mannheim	**Whisky-Tasting.** Eine Entdeckungsreise durch Schottland und Irland. Verkostung von sechs Whiskys und Informationen zu Herstellung, Land und Leuten. Kosten: 15 Euro. Anmelden bei Ulrich.Diehl@vbe-bw.de
KV Rottweil/Villingen-Schwenningen	**02.05.2018 Mittwoch 16.30 Uhr**	Hotel Hirt Oberhofenstraße 5 Deißlingen	**Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung und Erklärung zur Organspende.** Referent Max Schindlbeck erklärt die konkrete Bedeutung. Anmeldung erforderlich bei: baerbel.reismann@vbe-bw.de
KV Konstanz/ Tuttlingen	**03.05.2018 Donnerstag 16.30 Uhr**	GMS Eigeltingen Breitleweg 3 Eigeltingen	**Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung und Erklärung zur Organspende.** Referent Max Schindlbeck erklärt die konkrete Bedeutung. Anmeldung erforderlich bei: silke.lienhart@gmx.de oder 07732-911781
KV Albstadt + KV Ravensburg	**04.05.2018 Freitag 16.00 Uhr**	Treffpunkt: Parkplatz Schulstraße 3 88633 Heiligenberg	**Panoramaweg am Heiligenberg.** Erlebniswanderung am Panoramaweg (6,4 km) mit anschließendem Beisammensein in der Pizzeria Ristorante Ambiente da Pino. Anmeldung bis 20.04. an: daniel-halder@web.de
KV Ostwürttemberg/Göppingen	**04.05.2018 Freitag 15.00 Uhr**	Keltenpavillon Alte Kirchheimer Str. 73441 Bopfingen	**Kelten am Ipf.** Auf den Spuren der Kelten wandern wir rund um den Ipf. Ein gemütlicher Abend ist geplant. Anmelden bis 2. Mai. bei Karin Jodl: karin.jodl@vbe-bw.de
KV Rhein-Neckar/ Heidelberg	**05.05.2018 Samstag 18.30 Uhr**	Treffpunkt Maimarktgelände Haupteingang	**Frühlingsfest in Mannheim** Mit der Musikband: Ois Easy. Kosten für Mitglieder 13 Euro, für Nichtmitglieder 23 Euro. Bitte anmelden bis 21. April bei: Michael.Seib@vbe-bw.de

Fortbildungen des VBE Baden-Württemberg

Verband Bildung und Erziehung
Landesverband
Baden-Württemberg e. V.

Anmeldung und Information bei:

Mirjam Dapp
Referentin Fortbildung und Medien
Heilbronner Straße 41
70191 Stuttgart
E-Mail: mirjam.dapp@vbe-bw.de

Kinder stark machen – Prävention in der Schule

„Unterrichten wird immer schwieriger" ist zuweilen in deutschen Lehrerzimmern und auf Tagungen zu hören. Das Seminar zeigt den Zusammenhang auf zwischen Lebenskompetenzen bei Schülerinnen und Schülern und Entlastungsmöglichkeiten für Lehrkräfte. Was können Lehrkräfte und die Institution Schule dazu beitragen, um Kinder zu wappnen für die vielfältigen Entwicklungsaufgaben sowohl der Pubertät als auch der Gesellschaft des 21. Jahrhunderts? Dieser Frage wird nachgegangen vor dem Hintergrund der Gruppenentwicklung im Klassenraum und der neuesten neurobiologischen Forschung. Die Teilnehmenden erarbeiten konkrete Unterrichtsmodelle. Das Seminar stellt die Ergebnisse der Resilienzforschung der letzten zehn Jahre in den Mittelpunkt, um anschließend deren Konsequenzen für einen resilienzfördernden Unterricht zu entwickeln.
Termin: 11. April 2018, Parkhotel Pforzheim

App-Entwicklung im Unterricht

Fast alle Jugendlichen nutzen Smartphones und Apps. Nur wenige wissen, was eigentlich dahintersteckt. In dieser Fortbildung zum Thema App-Entwicklung lernen Sie, wie Sie im Unterricht mit Ihren Schülerinnen und Schülern Apps für Android-Geräte entwickeln können sowie Programmiergrundlagen spielerisch und kreativ vermitteln können. Ob Spiele-App, Vokabel-Trainer oder Erkunde-Quiz – das Thema App-Entwicklung kann Schülerinnen und Schülern in vielen verschiedenen Fächern ein digitales Grundverständnis vermitteln. Zudem wird logisches Denken gefördert und ein fundiertes Verständnis für Programme und Anwendungen geschaffen, welche wir im Alltag täglich nutzen.
In dieser Fortbildung lernen Sie praxisnah, eigene Apps zu entwickeln, und Sie lernen Unterlagen und Werkzeuge kennen, um das Thema App-Entwicklung zu unterrichten.
Termin: 17. April, GENO Haus Stuttgart

Umgang mit Vielfalt

Interkulturelles Lernen ist wieder voll in den Blick gekommen, seitdem viele Flüchtlinge und deren Kinder bei uns angekommen sind. Die meisten dieser Kinder kommen – zumeist über Vorbereitungsklassen – in unseren Grundschulen an. Das ist oft eine Bereicherung, manchmal aber auch irritierend für Lehrkräfte und Mitschüler. Vor diesem Hintergrund soll an zwei Fortbildungstagen gemeinsam Orientierung und Anregung für die Praxis erarbeitet werden. Vom eigenen Erfahrungsaustausch über theoretische Grundlagen zu kultureller Vielfalt bis hin zu praktischen Tipps im Umgang mit Flüchtlingskindern in der Schule – bei der Fortbildung lernen Sie, was Sie zum Umgang mit Interkulturalität in der Schule wissen müssen.
Termin: 27.–28. April, Parkhotel Pforzheim

Fortbildung für Pädagogische Assistentinnen und Assistenten

Diese eineinhalbtägige Fortbildung ist speziell auf die Bedürfnisse Pädagogischer Assistentinnen und Assistenten im schulischen Alltag zugeschnitten. Freuen Sie sich auf interessante Angebote zu den Themen „Individualisierung", „Deutsch als Zweitsprache" und zum „Umgang mit traumatisierten Schülerinnen und Schülern". Außerdem wird Bernhard Rimmele, Leiter des VBE-Referats Arbeitnehmer, für rechtliche Fragen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer Rede und Antwort stehen.
Termin: 4.–5. Mai, Parkhotel Pforzheim

Verband Bildung und Erziehung (VBE)

LV Baden-Württemberg

Heilbronner Straße 41 • 70191 Stuttgart

E-Mail: VBE@VBE-BW.de

April

Das ist die Drossel, die da schlägt,
Der Frühling, der mein Herz bewegt;
Ich fühle, die sich hold bezeigen,
Die Geister aus der Erde steigen.

Das Leben fließet wie ein Traum –
Mir ist wie Blume, Blatt und Baum.

Theodor Storm
(1817–1888)